Abendpost

1 Cent. — Chicago, Donnerstag, den 17. April 1890. — 2. Jahrgang. — No. 91.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Sam Randall zur Ruhe bestattet.

Sein Begräbniß einfach, wie er es gewünscht.

Washington, 17. April. Die Begräbnißfeierlichkeiten für den verstorbenen Ex-Sprecher Samuel Jackson Randall nahmen heute Morgen in der hiesigen Metropolitan-Presbytherianischen Kirche ihren Anfang. Die Leiche ruhte in einem einfachen, schwarz ausgeschlagenen und mit silbernen Verzierungen versehenem Sarge. Eine große Anzahl Personen warfen einen letzten Blick auf die Züge des Verblichenen. Kränze und Blumen schmückten den Sarkophag und die schwarz behängte Kanzel. Außer sämmtlichen Familienmitgliedern des Verstorbenen waren Staats-Sekretär Blaine, seine Gattin, Frau Harrison, Vice-Präsident Morton; Sprecher Reed, Oberbundesrichter Fuller und viele andere bekannte Persönlichkeiten Washingtons zugegen. Alte Kriegskameraden saßen zur Linken der Kanzel. Mitglieder des Hauses und Senates saßen zur Linken der trauernden Familie. Rev. Dr. Chester hielt die ergreifende Trauerrede, in welcher er darauf hinwies, daß es des Verstorbenen besonderer Wunsch gewesen, schlicht und ohne jeden Pomp zur Ruhe getragen zu werden.

Nach Beendigung von Dr. Chesters Rede richtete noch der blinde Caplan des Abgeordnetenhauses ein paar kurze Worte an die Versammelten.

Nach Schluß der kirchlichen Feierlichkeiten formte sich die Prozession und gab dem Sarge das Geleit zum Bahnhofe der Pennsylvania-Eisenbahn, welche die Leiche nach Philadelphia bringt. Heute Nachmittag um 3 Uhr werden die sterblichen Ueberreste Randalls dort eintreffen und dann im dortigen Laurel Hill-Friedhofe beigesetzt werden.

Expräsident Cleveland ärgerlich über die Angriffe der „Sun" auf ihn.

New York, 17. April. In einer heute von der „World" veröffentlichten Unterredung mit dem Expräsidenten Cleveland sagt dieser, bezugnehmend auf die kürzlich von der „Sun" gemeldete Nachricht: Er leide an Fettsucht und befände sich in Behandlung des New Yorker Arztes Dr. Gibbs: „Ich habe diese Neuigkeit in der „Sun" nicht selbst gesehen; selbstverständlich ist sie eine unverschämte Lüge. Natürlich werde ich jetzt wieder Dutzende von Briefen von Einfaltspinseln erhalten, die sich bemüßigt finden, mich mit Fragen über die Wahrheit dieser Nachricht zu langweilen."

„Sobald ich in den Besitz solcher Briefe gelange, so weiß ich," soll Herr Cleveland gesagt haben, „daß dieser schwachsinnige, alte Lügner und Gauner Dana (Redacteur der „Sun") wieder an der Arbeit ist. Sein einziger Zweck bei derartigen Sticheleien ist, mich und meine Freunde zu belästigen."

Herr Cleveland soll ferner gesagt haben: Dana habe schon eines Oefteren seine dummen Angriffe auf Frau Cleveland ausgedehnt, und der einzige Grund, der ihn, den Expräsidenten, bisher davon abgehalten habe, Dana zur Rechenschaft zu ziehen, sei die Thatsache, daß derselbe an einer unheilbaren Krankheit leidet.

Erzürnte „Brotherhood of Locomotive Engineers" in Hamilton, O.

Cleveland, Ohio, 17. April. In einer Specialdepesche von Hamilton, O., heißt es: Unter den Angestellten der Cincinnati, Hamilton & Dayton Eisenbahn macht sich große Unzufriedenheit über die plötzliche Entlassung des Maschinisten Coakley aus den Diensten der Bahngesellschaft geltend. Coakley ist einer der tüchtigsten Maschinisten der Bahn. Bei einem kürzlich stattgefundenen Eisenbahnunfalle nahe Winton Place, O., wurde er verletzt, und als er, nachdem er wieder hergestellt war, sich zum Dienst meldete, wurde er zum Erstaunen Aller, namentlich auch der Mitglieder der „Brotherhood of Locomotive Engineers", deren Oberhaupt er war, entlassen. Wie man hört, war Coakley einer der Hauptunterstützer der vom Abgeordneten McMakin eingereichten und zum Gesetz erhobenen Bill zum Schutze der Bahnbediensteten. Aus Aerger hierüber, so glaubt man, hat nun die Bahngesellschaft seine Entlassung angeordnet. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die „Brotherhood of Locomotive Engineers" Einsprache gegen dies willkürliche Verfahren der C., H. & D. Bahngesellschaft erheben wird.

Feuer.

New York, 17. April. Der Leihstall von Wm. Connolly, an der W. 38. Straße, wurde heute Morgen theilweise durch Feuer zerstört. Elf Pferde kamen den Flammen um. Der Gesammtverlust wird auf $23,000 geschätzt.

Richford, Vt., 17. April. Die Veneer-Mühle, Eigenthum von Manuel Hardy & Co., wurde mit all' ihrem Inhalte heute Morgen ein Raub der Flammen. Der Verlust beträgt $20,000.

Angekommene Dampfer.

Southampton: „Fulda" von New York.

Havre: „Paris" von New Orleans.

Philadelphia: „Belgenland" von Antwerpen.

New York: „Friesland" von Antwerpen.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 17. April: Für Illinois: Schönes Wetter, dann Regen, gleichbleibende Temperatur, nördliche Winde.

Ausstand der Weber und Spinner in Nashua, N. H.

800 Mann außer Arbeit.

Nashua, N. H., 17. April. Der erwartete Ausstand der Angestellten der Jackson Company-Spinnereien ist heute Morgen eingetreten. Sämmtliche Weber, Spinner und andere Angestellte haben die Arbeit eingestellt. Die Fabriken sind geschlossen. Achthundert Mann sind außer Arbeit. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Forderungen um höheren Lohn gaben die Ursache zum Ausstande.

Der deutsche Dampfer „Martha" gescheitert.

New York, 17. April. Der von Hamburg ausgelaufene deutsche Dampfer „Martha" ist an der Küste von Vera Cruz gescheitert. Man glaubt, daß er mit Mann und Maus untergegangen ist.

Von Negern ermordet.

Huntsville, Texas, 17. April. Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß John Richardson und seine Frau in Madisonville ermordet wurden. Zwei Neger sind der That dringend verdächtig, und einer derselben ist bereits verhaftet worden. Die Ermordeten waren beide hochbetagt.

Oklahoma Citys Exmayor im Sterben.

Guthrie, J. T., 17. April. Capitän Couch, der ehemalige Mayor von Oklahoma City, welcher vor Kurzem im Streite um ein Stück Land daselbst von einem gewissen Adams geschossen und schwer verwundet wurde, soll in Folge von Blutvergiftung im Sterben liegen.

Versuchte, ihren Sohn zu vergiften.

Mount Holly, 17. April. Die Großgeschworenen von Burlington County haben Frau Carrie Vandergrift, eine als eifrige Christin in ganz Burlington bekannte und geachtete Dame, in den Anklagezustand versetzt. Frau Vandergrift steht unter dem Verdachte, den Versuch gemacht zu haben, ihren 23jährigen Sohn Frank aus dem Wege zu räumen.

Es liegt sehr starkes Beweismaterial gegen sie vor. Der Vergiftungsversuch wurde noch rechtzeitig genug von einem Arzte entdeckt, um das Leben des jungen Mannes zu retten. Im Falle seines Todes würde Frau Vandergrift die Versicherungssumme auf das Leben desselben im Betrage von $28,000 erhalten haben.

Ausland.

Der kaiserliche Palast zu Oranienbaum von Nihilisten in Brand gesteckt.

Sieben Personen kommen in den Flammen um.

St. Petersburg, 17. April. Der kaiserliche Palast zu Oranienbaum im Gouvernement von St. Petersburg ist heute Nacht bis auf den Grund niedergebrannt. Die Flammen brachen plötzlich auf verschiedenen Theilen des Gebäudes aus und verbreiteten sich mit solch' furchtbarer Schnelligkeit, daß an ein Retten des Gebäudes nicht zu denken war. Sieben Personen vom Hauspersonal kamen, von Rauch überwältigt, in dem brennenden Gebäude um. Das Feuer war das Werk nihilistischer Verschwörer, welche schon öfters gedroht hatten, den Palast niederzubrennen.

Warnen die Arbeiter vor Kundgebungen am 1. Mai.

Berlin, 17. April. Das Executiv-Comite der vereinigten hiesigen Gilden hat einen Aufruf an die Mitglieder der unteren Gilden erlassen, in welchem sie diese auffordert, den 30. Mai als einen allgemeinen Festtag zu feiern.

Der Aufruf enthält ferner die Warnung, daß solche Arbeiter, welche an den Arbeiterkundgebungen am 1. April Theil zu nehmen gesonnen sind, Gefahr laufen, dadurch ihrer Weiterbeschäftigung verlustig zu gehen.

Versammlung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft.

Berlin, 17. April. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wird am 19. April hier eine Versammlung abhalten, um über den Ankauf des Vitu-Gebietes in Afrika zu berathen.

Ausstände in Oesterreich-Ungarn.

Militär an vielen Plätzen aufgeboten.

Wien, 17. April. Der Ausstand der österreichischen Bergleute greift in beunruhigender Weise um sich. In Ostrau in Mähren halten Truppen die Bergwerkbezirke besetzt und vertreiben gewaltsam jeden Agitator, der sich dort blicken läßt. Bei einem Zusammenstoße zwischen Militär und ausständigen Bergleuten wurden zwei der Letzteren getödtet.

Hier haben die Dachdecker und die ausständigen Maurer gemeinschaftliche Sache gemacht. Das ganze Bauhandwerk in der Stadt liegt darnieder. Zu Haufen stehen arbeitslose Menschen in den Straßen umher. Es ist unmöglich, fremde Arbeiter dazu zu bewegen, die von den Ausständigen verlassene Arbeit aufzunehmen.

In Prag sind die Schneider- und Bäckergesellen im Ausstande. In Proßnitz in Mähren streiken die Bergleute, in Pilsen alle möglichen Handwerksgesellen.

In Galizien haben die Ausständigen eine so drohende Haltung angenommen, daß Militär zum Schutze der gefährdeten Grubenbezirke aufgeboten worden ist. In Schaaren legen die Bergleute in den dortigen Gruben die Arbeit nieder. Die Behörden sind ihnen gegenüber machtlos.

Tagesereignisse.

— Kaiser Wilhelm hat dem Rechtsanwalt der deutschen Gesandschaft in Washington, dem Advokaten Charles Gibson in St. Louis, Mo., den preußischen Kronen-Orden erster Klasse verliehen.

— Der Präsident der französischen Republik, Herr Carnot, befindet sich gegenwärtig auf einer Rundreise durch Frankreich. Gestern wurde ihm in Airles-Bains ein sehr hzrzlicher Empfang von der dortigen Bevölkerung zu Theil. Spät am Abend reiste Herr Carnot nach Marseilles ab.

— Aus Rom kommt die Nachricht, daß gestern in Bergamo das Dach einer Weberei einstürzte und siebzehn in derselben beschäftigte Mädchen dabei ihren Tod fanden.

— Der aus Paris verschwundene französische Componist Saint Saens hat einem seiner Freunde von einer der kanarischen Inseln geschrieben, daß er gedenke, bis zum ersten Mai wieder in Paris zu sein. Er befindet sich also, wie man gleich zu Anfang seines Verschwindens vermuthete, auf einer jener geheimnißvollen Reisen, die er bereits eines Oefteren unternommen.

— In Paris ist der Graf und die Gräfin von Vaulmont unter der Anklage verhaftet worden, Gelder, welche zu Wohlthätigkeitszwecken gesammelt waren, unterschlagen zu haben.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die deutsche Regierung im Hinblick auf die sich in erschreckender Weise mehrenden Selbstmorde von Schulknaben die Direktoren von Gymnasien angewiesen, größere Milde gegen zurückgebliebene Schüler walten zu lassen.

— In Portland, Oregon, trat gestern der republikanische Caucus des Staates zusammen. Binger Hermann wurde als Candidat für das Amt eines Bundesabgeordneten, D. P. Thompson als Gouverneursamt-Candidat aufgestellt. Die Versammelten billigten das Vorgehen des Sprechers Reed im Abgeordnetenhause, erklärten sich mit der McKinley'schen Tarifbill einverstanden und sprachen sich zu Gunsten der Annahme des australischen Wahlsystems aus.

— Vom 19. April ab werden sämmtliche in New York eintreffende Einwanderer nicht mehr wie bisher in Castle Garden, sondern in der sogenannten „Barge Office" landen.

— In der Nähe von La Junta, Colorado, wurden gestern Morgen acht Postsäcke auf einem Zuge der Santa Fe-Bahn aufgeschnitten und ihres Inhalts beraubt. Von den Thätern hat man bisher noch keine Spur.

— Im Hause zu Washington wurde gestern die Tarifbill mit einem Majoritäts- und Minderheitsbericht eingereicht. Die Republikaner entschlossen sich noch im letzten Augenblicke, bevor die Bill einberichtet wurde, Häute von der Zollliste zu streichen. Das Gleiche geschah mit solchem Zucker, welcher die sogenannte Sechszehn-Holländer-Probe nicht erreicht. Auf Zucker, der im Inlande hergestellt ist, wird eine Prämie von zwei Cents das Pfund in Vorschlag gebracht.

Lokalbericht.

Markus C. Stearns Testament.

Er hinterläßt zwei Million Dollars.

Der kürzlich verstorbene Schwiegervater Carter Harrisons, Markus C. Stearns, hat ein Vermögen von $2,000,000 hinterlassen, welches ohne irgend welchen Abzug seinen hinterbliebenen Verwandten zufällt. Das Testament des Todten erhielt heute Vormittag die gerichtliche Bestätigung und erhält laut demselben seine Wittwe das No. 313 Michigan Ave. gelegene Haus nebst Zubehör und Inventar und sein Sohn Markus C. Stearns, jr., eine goldene Uhr nebst Kette.

Der ganze Rest des größtentheils in Grundeigenthum bestehenden Vermögens soll mit Ausnahme einiger Bauplätze verkauft werden und mit diesen an die vier Söhne des Erblassers fallen, welche aus dem Erlös desselben der Wittwe indessen jährlich $12,000 auszuzahlen haben; ferner sollen jeder Enkel, sobald er 25 Jahre alt wird, $10,000 und jede Enkelin an ihrem 21. Geburtstage $5000 erhalten.

Eine tapfere Diebsfängerin.

Als eine kleine Heldin erwies sich gestern Lizzie Jacobs, von 1120 W. Superior Str., indem sie einen Dieb dingfest machte. Das junge Mädchen stand mit ihrer Freundin Anna Rothne von 1142 Milwaukee Ave., an der Ecke der 5. Ave. und Lake Str., als ein Bursche Namens Charles Leonard auf Anna zutrat, ihr ihr Portemonnaie entriß und weglief. Lizzie lief ihm nach und erfaßte ihn nach einer kurzen Verfolgung.

Der Räuber wollte sich los machen, das junge Mädchen hielt ihn jedoch fest, trotzdem er ihr drohte, sich an ihr zu rächen, bis ein Polizist hinzukam und den Kerl in seine Obhut nahm. Richter Prindiville verdonnerte den Räuber zu $100, resp. entsprechendem Aufenthalt im Correktionshause und gab dem beraubten Mädchen, das bitterlich weinend den Verlust ihrer aus 30 Cents bestehenden Baarschaft beklagte, aus seiner Tasche die verlorene Summe.

Eine Schreckensfahrt im Straßenbahnwagen.

Kampf mit einem Betrunkenen.

Drei Personen verletzt.

Ein gefährlicher, scheinbar wahnsinniger Kerl sprang heute früh gegen ein Uhr in der Nähe der 16. Straße in einen Straßenbahnwagen der Statestraße und brachte mit einem großen Fleischermesser vier Passagieren schmerzhafte, wenn auch nicht tödtliche Schnitte bei. Der Wahnsinnige fuchtelte mit seinem Messer nach rechts und links umher und brachte zuerst dem Wirthe Archibald Patnen von 264 Blue Island Ave. einen fünf Zoll langen Schnitt an der linken Seite des Halses bei. Henry Patnen von 74 W. 19. Str. erhielt einen Schnitt, der seine Backe vom Munde bis zum Ohre aufschlitzte, Thomas Brennan von 24 S. Waterstr. einen Schnitt am Kopfe und Ben Sweeney eine leichte Wunde am Arme.

Nach hartem Kampfe wurde der Verrückte überwältigt und mit seinen Opfern nach der Polizeistation der Armory gebracht, wo die Wunden der Letzteren verbunden wurden. Gefahr für das Leben derselben ist nicht vorhanden, doch werden alle für ihr ganzes Leben lang entstellt bleiben.

Der Attentäter gab seinen Namen als Billie Patterson an und behauptete, Cirkuskünstler zu sein, gab aber keinen Grund für seine Thaten an.

Heute Vormittag wurde der für wahnsinnig gehaltene Wütherich dem Richter Prindiville vorgeführt und es stellte sich heraus, daß Patterson seine Angriffe unter dem Einflusse von geistigen Getränken verübt hatte. Die Polizei erkannte in Patterson einen alten Verbrecher, der bereits wegen Mordes einen Termin abgesessen hatte. Die Verhandlung gegen den Schurken ist auf den 22. April festgesetzt und derselbe unter eine Bürgschaft von $1500 gestellt.

Wenn man ein Geister-Medium heirathet.

Grahams Ehe mit Frl. Bangs.

Wie sie ihn zum Gatten „kriegte".

Der bekannte Fabrikant Henry H. Graham hat eine Gegenklage auf das Scheidungsgesuch seiner Frau Mary Graham, eine der berüchtigten „Bangs Schwestern", eingeleitet, in welcher er unter Anderem auch ihre spiritualistischen Wunderthaten auf das Unbarmherzigste als Schwindeleien hinstellt. Frau Graham behauptet nämlich, daß ihr Mann sie seinerzeit nach New York genommen und daselbst eine durchaus ungiltige Heirath vor einem angeblichen Friedensrichter mit ihr eingegangen sei, von welchem sie später erfahren, daß derselbe gar kein Friedensrichter, wohl aber ein sehr guter Freund ihres Mannes gewesen. Später habe sie dann aber auf einer rechtsgiltigen Trauung bestanden und dieselbe sei denn auch in Racine, Wis., vollzogen worden.

Graham aber habe sie schon fortwährend dermaßen grausam behandelt, daß sie schon einmal auf Scheidung von Tisch und Bett geklagt und ihn auch durch Erwirkung eines ne-creat-Befehls am Verlassen des Staates Illinois verhindert habe. Als er indessen Besserung gelobt, hätte sie sich dazu bewegen lassen, ihre Klage zurückzuziehen, nicht indessen, ohne daß er als Bürgschaft für sein künftiges Wohlverhalten $3,500 in Westseite Straßenbahn-Bonds für sie hinterlegt habe. Leider indessen habe sie sich betreffs dieser letzteren Maßnahme insofern bethören lassen, als sie eine Abmachung eingegangen sei, nach welcher keines von ihnen Beiden das Geld ohne Beisein des anderen erheben darf und als Graham dann in dieser Weise seine Verhältnisse geordnet, habe er sein ganzes Eigenthum zu Geld gemacht und sei nach Peru verduftet.

Aus der soeben eingeleiteten Gegenklage Grahams indessen scheint hervorzugehen, daß sich derselbe doch in der Stadt befindet und vollständig bereit ist, die Sache vor Gericht auszufechten. Derselbe stellt darin die angebliche Schwindelheirath in New York als erlogen hin und behauptet auch noch, daß er seine Frau weder in Racine noch sonst irgendwo auf legale Weise geheirathet habe. Er sei seinerzeit etwas an's Trinken gerathen und habe dann auch mit Fräulein Bangs als mit seiner Frau zusammengelebt, auch habe in Racine eine Trauungs-Ceremonie stattgefunden und das zwar am 13. November vorigen Jahres, aber dieselbe sei überhaupt auch nur dadurch ermöglicht worden, daß seine Frau ihm vorher einen betäubenden Trank gereicht, worauf die Trauung stattgefunden, ohne daß er etwas davon gewußt. Was ferner die vorerwähnten $3500 anbeträfe, so habe er dieselben erst hinterlegt, nachdem seine Frau ihm versprochen, ihre spiritualistischen Betrügereien aufzugeben; sie habe aber ihr Wort dessenungeachtet nicht gehalten. Schließlich erklärt er, daß er nicht, wie seine Frau behauptet, $60,000 werth sei und bittet darum, daß ihre Klage abgewiesen werde.

* Der No. 26 Mud Ave. etablirte Bierstubenbesitzer John Sammt verschaffte sich heute Vormittag beim Richter Kersten gegen den No. 50 Herndonstr. wohnhaften Arthur Kister und zwei Unbekannte Verhaftsbefehle, in welchen er dieselben beschuldigt, ihm gestern Abend zwei Billard-Kugeln gestohlen zu haben.

Der bedauernswerthe Rumstick.

Hat ein Loch im Kopfe und soll noch brummen.

Seine bessere Hälfte bleibt Siegerin.

Unter den zahlreichen Delinquenten, welche heute Vormittag vor dem Tribunal des Richters Kersten ihre Prozessirung abwarteten, befand sich auch die reizende junge Frau Martha Rumstick von No. 97 Ost Indiana Str., welche von ihrem Gatten Hermann Rumstick beschuldigt worden war, ihm mit einer Kaffeekanne ein Loch in den Kopf geschlagen zu haben.

Die Angeklagte erschien vor dem Richter mit ihrem verführerischsten Lächeln und stellte die Wahrheit der gegen sie vorgebrachten Beschuldigung in ebenso entschiedener als gewinnender Weise in Abrede. Da ihr Mann überhaupt gar nicht erschienen war, wurde sie denn auch sofort freigesprochen, um darauf sogleich ihrerseits einen Haftbefehl wegen thätlichen Angriffs gegen denselben zu erwirken. Die junge Frau hatte übrigens trotz ihres unschuldigen Aeußeren etwas im Gesichte, daß einen auf den Gedanken läßt, daß sie vielleicht gar nicht Rumstick, sondern am Ende wohl gar „Broomstick" heißt. Wer sie genau angesehen, der verdachte es dem bedauerenswerthen Hermann, welcher gestern, als er die Verhaftung seiner Frau beantragte, in der That mit einem riesigen Loch im Kopfe vor dem Richter erschienen war, nicht, daß er sich heute „fern von Madrid" gehalten.

Ueber die Entstehungsgeschichte des besagten Loches befragt, entgegnete die schöne Angeklagte übrigens, ehe sie deswegen ein Urtheil abgebe, müsse sie dasselbe vor allen Dingen erst einmal gesehen haben, ihr Hermann sei schon seit drei Tagen nicht mehr zu Hause gewesen.

Der Giftmord in Hyde Park.

Beginn des Coroner-Inquests.

Der Coroners-Gehilfe Severson begann heute Vormittag mit dem Inquest über die Leichen des Herrn und der Frau F. W. Newland von 6263 Wabash Ave., Hyde Park, welche bekanntlich von ihrem Dienstmädchen Mamie Starr vermittelst Rattengifts vergiftet worden waren, wie letztere selbst eingestanden hat. Das Leichengericht ist diesmal aus außergewöhnlich intelligenten Männern, fast alles gegenwärtigen oder früheren Nachbarn des Newland'schen Hauses, zusammengesetzt.

Die Mitglieder der Jury sind: J. A. J. Sprague, General-Agent der Lake Shore Bahn, Vormann; J. E. Lewis, General-Agent der Pittsburg und Fort Wayne Bahn von S. Chicago, John McCaleb, Frachtabschätzer der Central Traffic Association, Wm. Costigan, Restaurateur, Edgar Dickens, Greifswagenführer und Geo. Moe, Grocer. Nach 10 Uhr wurde die Untersuchung in Gegenwart zahlreicher Freunde der Ermordeten begonnen. Als erste Zeugin wurde Frl. Grace Newland, die Tochter des Hauses, vernommen, eine hübsche, sechzehnjährige Blondine, welche ebenfalls an der Wirkung des Giftes erkrankt war. Frl. Grace war noch sehr schwach und aus Rücksicht für sie und ihren Bruder hatte man während ihrer Anwesenheit die Mörderin von den Verhandlungen fern gehalten.

Dr. Schwindelmeier in Denver.

Seine Möbel folgen ihm nach.

Dr. Schwindelmeier, alias Dr. Henry Meier, von weiland 494 Fullerton Ave., wird, wie einer der Berichterstatter der „Abendpost" in Erfahrung gebracht, hinfort die schöne Stadt Denver in Colorado mit seiner Gegenwart beglücken. Bei seiner jüngsten, Umstände halber so unceremoniösen Abreise, bei welcher er es bekanntlich so eilig hatte, daß er dieselbe in Hemdsärmeln unternahm und sich seinen Rock erst später nachbringen ließ, hat er nämlich auch seine elegante Hauseinrichtung "vergessen". Dieselbe persönlich nachzuholen, ging nun wohl nicht gut an und deshalb hat er sein getreues Dienstmädchen, welches ihn sammt seiner Frau auf seiner plötzlichen Abreise begleitete, zu diesem Zwecke zurückgeschickt. Dasselbe traf gestern hier ein und machte sich heute Vormittag, nachdem es sich von den Strapatzen seiner Ostfahrt gebührend erholt, an das Einpacken der Sachen, welche, wie der Doktor an einen hiesigen Vertrauensmann schrieb, nach Denver dirigirt werden sollten.

Die Explosion an der Taylor Str.

Die Untersuchung wieder verschoben.

In der Maxwell Str.-Station wollte heute der Hilfs-Coroner Monaghan mit dem Inquest über die Opfer der Explosion in der Zuckerraffinerie an der Taylor und Beach Str., durch welche am 24. März resp. später zwölf Personen ihren Tod fanden, beginnen, da aber Dr. Behr, der Betriebsleiter der Fabrik, noch nicht im Stande war, zu der Verhandlung zu erscheinen und die nöthige Auskunft über die Explosion zu geben, beschloß die Jury auf Betreiben des Coroners Hertz den Inquest bis zum nächsten Donnerstag zu verschieben. Herr Hertz erklärte die Gegenwart des Dr. Behr während der ganzen Verhandlungen für durchaus nöthig.

Der Mordprozeß gegen Purdy.

Eine Jury beisammen.

Die heutigen Verhandlungen.

Die Geschworenen, welche über Wm. E. Purdy, den muthmaßlichen Mörder des Samuel Reininger, abzuurtheilen haben, waren bereits gestern am frühen Nachmittag zusammengebracht, und besteht die Jury aus folgenden Herren:

George D. Leslie, 4028 Lake Ave.; E. J. Goit, 920 West Jackson Str.; Pearl Harmount, 961 Harrison Str.; George Kiley, 1251 Brown Str.; Nicholas W. Risch, 357 Larrabee Str.; John York, 43 S. Centre Ave.; Philip C. Nellis, 787 Hinman Str.; M. J. Metz, 3245 S. State Str.; Warren C. Crowe, 11 S. Leavitt Str.; Charles H. Dodge, 1601 State Str.; David C. Bayha, 362 Mohawk Str.; Thomas Snelling, 281 Rush Str.

Nach erfolgter Annahme derselben hielt Hilfsstaatsanwalt Neely eine kurze Ansprache, in welcher er sagte, daß er das Todesurtheil über den Mörder ausgesprochen zu hören erwarte, worauf als erster Zeuge der Farmer Reich, welcher Reiningers Leiche gefunden, auftrat und die Art und Weise, wie er auf dieselbe gestoßen, schilderte. Zeuge identificirte auch einen ihm gezeigten Revolver als den, welcher lose in der rechten Hand des Todten gelegen.

Nach Reich bezeugten Sergeant Foster und andere Polizeibeamte von der Kensingtoner Station, wie sie die ersten Beamten an Ort und Stelle gewesen und das S. E. R. gezeichnete Hutband Reiningers in dessen Hute gefunden. Samuel Slick, der nächste Zeuge, sagte aus, daß er Reininger noch einen Monat vor seinem Tode in Mansfield, O., gesehen und später die Leiche desselben mit Bestimmtheit identifizirt habe.

Derselbe setzte heute Vormittag seine Aussagen fort, welche Letztere auch durch das mit ihm angestellte Kreuzverhör unerschüttert blieben. Slick hatte auch gehört, wie Purdy im Gefängnisse zu Mansfield zu einem Berichterstatter, der ihn gefragt, warum er denn zurückgekommen sei, sagte: „O, es ist immer am Besten, wenn man jeden Verdacht von sich abwendet".

Der betreffende Berichterstatter wird über diese Verhandlung ausführlichere Auskunft geben. Hierauf gab der zur Zeit der Ermordung als County-Arzt fungirende Dr. Todd eine detaillirte Beschreibung der von ihm an der Leiche vorgefundenen Wunden, welche die Jury wie vor Entsetzen gelähmt erscheinen ließ und der anwesenden Mutter Reiningers bitterliche Thränen entlockte. Derselben zu Folge befanden sich fünf Wunden am Kopfe der Leiche, von welchen jede einzelne genügt hätte, einen Mann zu tödten und, damit noch nicht genug, war dem Ermordeten auch noch der Schädel eingeschlagen.

Der letzte Zeuge, welcher heute Vormittag auftrat, war T. H. Wiley, der Besitzer des No. 390 State Str. gelegenen Hotels, in welchem Reininger und Purdy gewohnt hatten. Die Aussagen desselben brachten nichts besonders Wichtiges zu Tage.

Zweimal wird nicht bezahlt.

Herr Julius Göcker, ein Händler von Spiegeln und Wirthschafts-Einrichtung in 48 Süd Clinton-Str., stand heute vor dem Richter White im Polizeigericht an der Desplainesstr. unter der zweifachen Anklage, auf Jas. Creed einen thätlichen Angriff gemacht und sich in unordentlicher Weise benommen zu haben. Wie Herr Göcker, der ein achtbarer deutscher Bürger und seit siebenzehn Jahren hier ansässig ist, heute erklärte, kam Creed zu ihm und verlangte die Bezahlung einer Schuld für Christian Koch, trotzdem Herr Göcker ihm die Quittung des Letzteren vorzeigte.

Als Creed nicht freiwillig gehen wollte, zog Herr Göcker einen Revolver und beförderte Creed die Treppe herunter. In Anbetracht dessen, daß Creed nicht gleich gehen wollte und Herrn Göcker förmlich provocirt hatte, wurde dieser nur um fünf Dollars gestraft, die Strafe ihm jedoch nach Erlag der Kosten auch erlassen. Herr Göcker erwirkte dann einen Verhaftsbefehl gegen Creed.

Der Schwindler Uptigrove.

Neue Beweise gegen ihn.

Gegen den Schwindler George Uptigrove, der, wie wir bereits berichteten, sich als Agent der „Chicago Watch and Jewelry Co." ausgegeben und mehrere Leute um Summen bis zu $38 beschwindelt hatte, hat die Polizei zwei neue Betrugsfälle ermittelt. Mark Falvey von 1094 W. Monroe Str. hatte die Verhaftung desselben veranlaßt.

Heute früh wurde Uptigrove dem Richter Eberhard vorgeführt, der ihn unter $800 Bürgschaft stellte und das Verhör auf den 21. April verschob. Uptigrove, ein 23jähriger junger Mann, hatte seit er seine junge Frau verlassen hatte, ein ziemlich unstätiges Leben geführt und im letzten Herbst zwei Schwestern an der W. Jackson Str. kennen gelernt, von denen er die jüngere heirathen wollte. Die ältere Schwester seiner Braut, die wohlhabend sein soll, stellte für ihn Bürgschaft.

Soll nicht wahr sein.

Die Behandlung Neebes angeblich keine grausame.

Eine Erklärung seines Bruders.

Von Herrn Louis W. H. Neebe geht uns in Bezug auf die Erzählung des ehemaligen Lokomotivführers Thomas Broderick über dessen Wahrnehmungen im Zuchthause zu Joliet folgendes Schreiben zu:

An die Chicagoer englische und deutsche Presse!

Sie haben auf Grund der ihnen (wie Ihre betreffenden Artikel wenigstens behaupten) von Thomas Broderick, einem ehemaligen Sträfling aus Joliet, gemachten Mittheilungen erklärt, daß gewisse andere Insassen des Zuchthauses, unter ihnen mein Bruder Oscar W. Neebe, mit großer Grausamkeit behandelt werden. Ich hatte von diesem Gerüchte am Tage bevor sie ihren Artikel veröffentlichten gehört, begab mich gestern nach dem Gefängniß in Joliet, um über die Angelegenheit nachzufragen und freue mich, erklären zu können, daß mein Bruder, Oscar W. Neebe mich versicherte, daß er ebenso behandelt wird wie alle anderen Gefangenen, und daß er gegen die Zuchthausverwaltung eine Klage vorzubringen gar keine Ursache hätte. Die Anstaltsbeamten versicherten mich ferner, daß gegen meinen Bruder niemals Klagen wegen Verletzung der Anstaltsregeln vorgebracht worden seien.

Seine vielen Freunde, seine Kinder, unsere bejahrten Eltern und ich selbst haben gehofft, daß seine Sache vor dem Gouverneur günstig aufgenommen sei, wir haben uns darin aber getäuscht. In Bezug auf Herrn Fielden habe ich nichts Neues gehört und habe in Betreff seiner keine Nachfragen angestellt, da ich bis dahin nichts in Betreff desselben vernommen hatte.

Hoffentlich bringen Sie diese Berichtigung und verpflichten dadurch Ihren ergebenen,

Louis W. H. Neebe,
327 Sedgwick Str.

Der Prozeß gegen die Spieler.

Die Verhandlungen gegen die Spielhöllenbesitzer Hankins, Romaine, Condon und Dahl kommen vorläufig noch nicht zum Abschluß, da Richter Waterman das Gesuch derselben, ihren Fall zu einem anderen Richter zu verlegen, heute Vormittag bewilligt hat.

Richter Hawes wird jetzt das Urtheil zu sprechen haben. Die Herren Spieler hatten nämlich ganz plötzlich die Entdeckung gemacht, daß sie von Richter Waterman kein unparteiisches Urtheil zu erwarten hätten. Der Staatsanwalt Longenecker hatte den Spielern bereits Zugeständnisse gemacht und ihnen versprochen, falls sie sich schuldig bekennen wollten, eine Geldstrafe zu empfehlen, nach dem Grundsatz: „Ein Sperling in der Tasche ist besser als ein Dutzend auf dem Dache". Die Angeklagten gingen aber nicht darauf ein.

Jennie McGarveys Ermordung.

Im Zusammenhang mit der Ermordung der unglücklichen Jennie McGarvey ist gestern Abend noch ein Farbiger, Eugene Hall, besser bekannt unter dem Namen „Honey" Hall, in Englewood verhaftet worden. Die Polizei weigert sich jedoch, über den Verhafteten und die Gründe für seine Verhaftung Mittheilungen zu machen.

Hall ist etwa 44 Jahre alt und wohnt mit seinem Vater an der Throop und 61. Str., in einem Hause, das Eigenthum der Familie Hall ist. Die Familie soll noch an der Michigan Ave. und an der 4. Ave. Grundbesitz haben. Die Angehörigen des Verhafteten, namentlich dessen Schwester Rosa und seine kranke Mutter sollen über die Verhaftung Honeys sehr aufgebracht sein.

Eine Trauung im Gericht.

Der 21jährige Ralph Krüger von No. 120 N. Wells Str. und die 25jährige Lizzie Duncott traten in der Privatoffice des Richters La Buy gestern Nachmittag in etwas, in das vor ihnen auch schon viele Andere getreten, nämlich in den heiligen Stand der Ehe. Die Veranlassung zu diesem Schritte gab der Umstand, daß sie einander, schon ehe sie denselben unternahmen, so nahe gestanden, daß, entgegen dem bekannten Ausspruch des Apostels Paulus, nach welchem bekanntlich heirathen gut, nicht heirathen aber besser sein soll, in diesem Falle das Erstere entschieden zweckangemessen erschien.

Der grausame Klewitz.

Frau Ida Klewitz hat heute gegen ihren Gatten Albert Klewitz im Superior-Gericht eine Scheidungsklage eingeleitet. Aus derselben ergiebt sich, daß das Paar am 27. April 1881 getraut wurde und fünf Jahre friedlich miteinander lebte, bis Klewitz seiner Frau überdrüssig wurde und anfing, sie grausam zu behandeln.

Die Frau behauptet, daß er sie zuerst geschlagen und herumgestoßen, darnach aber auch versucht habe, ihr Kleider und Lebensmitel zu entziehen und sie sogar mit einem Beile zu überfallen. Gelegentlich dieses letzteren Vorkomnisses lief sie aus dem Hause, worauf der liebenswürdige Gatte, von welchem sie jetzt auch Alimente verlangt, die Thür hinter ihr verschloß.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Donnerstag, den 17. April 1890.

Die alte Leier.

Zum vierten Male seit 1882 wird der Congreß wieder leeres Stroh dreschen und taube Körner mahlen. Es wird, mit anderen Worten, abermals eine „Tarifdebatte" stattfinden. Da die Republikaner gestern ihre berüchtigte Zollverbesserungsbill eingereicht haben, so kann der Spaß losgehen. Er wird diesmal sogar besonders groß werden, weil die Republikaner sich fest und frech auf den Standpunkt gestellt haben, den ihnen McKinley in der letzten Nationalwahl anwies. Sie sagen nicht mehr, daß der Bund, da er doch nun einmal Steuern und Zölle erheben müsse, mittels der letzteren zugleich (incidentally) die einheimischen Industrien schützen möge, sondern sie erklären rund heraus: Die Zölle müssen erhoben werden, damit die einheimischen Industrien geschützt werden. Sie sind nicht Mittel, sondern Zweck. Statt daß sie der Bundeskasse Einnahmen zuführen, sollten sie im Gegentheile so hoch sein, daß nur noch wenig aus dem Auslande eingeführt wird, und folglich die Zolleinnahmen bedeutungslos werden. Wir wollen eine chinesische Mauer um die Ver. Staaten ziehen.

Alles das und noch viel mehr sagt der republikanische Mehrheitsbericht, der die neue Tarifbill begleitet. Es wird da ohne alle Umschweife zugestanden, daß die Zölle auf Woll-, Glas- und Metallwaaren erhöht werden sollen, um die Einfuhr dieser Waaren aus dem Auslande möglichst zu verringern. Daß die schon bestehenden Trusts diese Zollerhöhungen benützen würden, um den einheimischen Consumenten noch mehr abzufordern, und daß sich unter dem Schutze der unübersteiglichen Zollmauer noch neue Trustpflanzen entwickeln würden, sagen die Republikaner allerdings nicht. Dafür sagen es die Demokraten. Ueberhaupt weist der Minderheitsbericht mit erfrischender Deutlichkeit nach, daß der ganze McKinley'sche Entwurf ein Raubtarif ist, und daß durch ihn nicht die amerikanischen Industrien, sondern die amerikanischen Raubritter „geschützt" werden.

Nach der Rechnung der Republikaner würden sich die Bundeseinnahmen in Folge der neuesten „Zollverbesserung" um 71 Millionen Dollars verringern, hauptsächlich wegen der Abschaffung der Zuckerzölle, die durch „Prämien" ersetzt werden sollen. Die Republikaner selber können aber unmöglich auf die Annahme dieser Bill zählen, denn sie wissen sehr gut, daß in Folge ihrer wahnwitzigen Verschwendung die bisherigen Ueberschüsse im nächsten Rechnungsjahre nicht mehr vorhanden sein werden. Eher werden die Steuern noch erhöht werden müssen, damit die riesigen Pensionsausgaben bestritten werden können.

Die schon erwähnten Zuckerprämien sind ebenfalls ein Beweis dafür, daß die Republikaner mit ihrer Bill nicht im Ernste sind. Denn die Zuckerrohr-Pflanzer im Süden sowohl, wie die Veranstalter der Sorghum- und Rübenzucker-Versuche im Westen sind sich vollkommen klar darüber, daß es dem Volke der Ver. Staaten nicht im Traume einfallen wird, ihnen fortdauernd 10 oder gar 20 Millionen Dollars jährlich in Baar zu zahlen, blos weil sie so gütig sind, schlechteren Zucker herzustellen, als die westindischen Inseln, Brasilien u. s. w. liefern. Wenn die Steuerzahler wissen, um wie viel sie von einzelnen Leuten geprellt werden, wenn sie sehen, wie das Geld, welches sie mit Anstrengung und Fleiß erworben haben, in die Taschen einiger Monopolisten fließt, so werden sie unangenehm. Das staatsmännische Kunststück der Raubzöllner besteht ja gerade darin, die Steuerzahler nicht merken zu lassen, wie sie ausgeplündert werden. Wenn demnach McKinley und Genossen einerseits die Abschaffung der Zuckerzölle, andererseits die Auszahlung einer baaren Belohnung von 2 Cents für jedes im Inlande hergestellte Pfund Zucker vorschlagen, so gehen sie ganz augenscheinlich nur auf den Gimpelfang aus. Sie wollen wieder den Schein erwecken, als ob sie eine Verminderung der Kriegszölle im Auge hätten, thatsächlich aber werden sie Alles beim Alten lassen.

Wie lange „das Volk" sich dieses Gaunerspiel gefallen lassen wird, vermag kein Sterblicher vorauszusagen. Die Schafsgeduld der Amerikaner ist unergründlich tief. Wenn sie aber wirklich zornig werden, was durchschnittlich alle fünfzig Jahre einmal vorkommt, dann schlagen sie gleich Alles in Grund und Boden. Das mögen die Raubzöllner und die republikanischen „Staatsmänner" wohl bedenken!

Den rechtmäßig gewählten Senatoren aus Montana sind „natürlich" ihre Sitze abgesprochen worden, weil sie Demokraten sind. Die republikanische Senatsmehrheit entschied sich einstimmig dafür, die beiden republikanischen Bewerber zuzulassen, obwohl in der Debatte genügend dargethan worden war, daß sie keine Sitzberechtigung haben. Thatsächlich brachen die Republikaner die Debatte ab, als sie für sie eine ungünstige Wendung zu nehmen begann, und erklärten, sie würden den Fall „aussitzen". Einige Demokraten schlugen vor, nochmals eine Wahl in Montana zu veranstalten und die Bürger dieses Staates selbst entscheiden zu lassen, ob sie eine demokratische oder eine republikanische Vertretung im Senate haben wollten, doch wollten die Republikaner hiervon nichts wissen. Ihr Verfahren ist um so weniger zu entschuldigen, als sie ohnehin eine starke Mehrheit im Senate haben. Sie sind aber neuerdings ganz unersättlich geworden.

Sämmtlichen Reptilien, die aus dem „Welfenfonds" gemästet worden sind, wird der neue Reichskanzler ein Dorn im Auge sein. Er hat nämlich angekündigt, daß er der „officiösen" Presse keine „Nachrichten" mehr zugehen lassen, sondern alles, was die Regierung zu sagen hat, im „Reichsanzeiger" veröffentlichen wird. Höchstens werden noch einige ausländische Blätter besoldet werden, um Stimmung für Deutschland zu machen, doch auch ihnen werden die Zuschüsse stark gekürzt werden. Jeder anständige Mensch wird sich über diesen Entschluß von Herzen freuen. Die deutsche Regierung hat ohne Frage das Recht, ihren Standpunkt in der Presse darzulegen, aber sie soll das unter ihrem eigenen Namen thun. Eine „mittelbare Beeinflussung", oder gerade heraus gesagt Bestechung der Presse kann ihr nur zur Schande gereichen.

Dem Grafen Taaffe ist die Aussöhnung der Alt- mit den Jung-Czechen und beider Czechen-Sorten mit den Deutschen jetzt wirklich, vollständig und auf die Dauer gelungen. Wenigstens sagt er das selber. Nun mag es wohl wahr sein, daß die Abgesandten der verschiedenen böhmischen Bevölkerungstheile, mit denen er es zu thun hatte, sich mit einander verständigt haben. Im Berathungszimmer, wo die parlamentarische Ordnung peinlich gewahrt und jeder Gegenstand vernünftig und leidenschaftslos durchgesprochen wird, läßt sich ja bei einigem guten Willen eine Verständigung immer erzielen. Draußen aber steht es ganz anders. Die nationalen Wünsche und Gehässigkeiten lassen sich nicht künstlich eindämmen, besonders wenn sie so stark und so lange genährt worden sind, wie die der Czechen. Ehe einige Monate verflossen sind, wird der Rassenkampf in Böhmen wieder im schönsten Gange sein.

Lokalbericht.

Sitzung des Schulraths.

Vorbereitungen für den Schulcensus.

Präsident Beales beherzigenswerthe Worte über Anstellung von Lehrkräften.

In der gestrigen Sitzung des Schulraths wies Präsident Beale darauf hin, daß es bald nöthig sein werde, den Schulcensus aufzunehmen. Nach einer längeren Debatte über den Gegenstand, wurde ein Siebener-Comite mit der Ausarbeitung eines Planes und den vorbereitenden Schritten betraut.

Herr Beale empfahl auch in einer Rede, die betreffenden Comites sollten darauf bedacht sein, mehr männliche Lehrer anzustellen. Die Zahl derselben sei fortwährend in der Abnahme, und es gebe verhältnißmäßig nur wenige in den öffentlichen Schulen. Es sei ebenso schlimm, blos weibliche Lehrer zu haben, wie umgekehrt blos männliche Lehrer; beide Geschlechter sollten unter dem Lehrerpersonal vertreten sein, namentlich in den Grammarschulen, wo ältere Lehrer angestellt sind.

Eine Delegation der „Grand Army" machte dem Schulrathe ihre Aufwartung und ersuchte ihn, ihrer Organisation zu gestatten, die Redner auszuwählen, welche vor den Schulkindern am Gräberschmückungstage Reden halten sollen. Die Angelegenheit wurde einem Comite überwiesen.

Die Contracte für den 15 Zimmer zu enthaltenden Anbau an die Longfellow-Schule wurden vergeben.

Das Bau-Comite berichtete, daß es mehrere Zimmer für Schulzwecke in Lawndale gemiethet habe, um der Ueberfüllung der Classen in diesem District abzuhelfen. Der Agent wurde auch angewiesen, Zimmer in der Nähe der Carpenter-Schule zu miethen, da dieselbe ebenfalls überfüllt ist.

Noch eine Lincoln-Feier.

Der Turnverein „Garfield" ehrt das Andenken an den Retter der Union.

Der Turnverein „Garfield" hatte für gestern Abend in seiner Turnhalle, Ecke Larrabee und Wisconsin Str., eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Präsidenten Abraham Lincoln veranstaltet, in der des gefeierten Märtyrers in würdiger Weise gedacht wurde. Schon der Schmuck der Halle deutete den Zweck der Feier an; auf der Bühne stand auf einem von Sternenbannern umhüllten Tische die von einem Trauerflor umgebene Büste Lincolns. Als Festredner führte der erste Sprecher des Vereins, Herr J. Meyerdircks die Herren Rechtsanwalt Errant und Christ. Meyer ein; da die anfangs in Aussicht genommenen Herren Jesse Cox und Julius Goldzier am Erscheinen verhindert waren.

Beide Festredner, Errant in englischer, Meyer in deutscher Sprache, schilderten in beredter, interessanter Weise die großen Verdienste resp. den Lebenslauf des Märtyrer-Präsidenten. Die Gesangs-Section des Turnvereins „Garfield" brachte zum Beginn und zum Schluß der Feier passende Gesänge zum Vortrag und die zahlreichen Gäste verließen die Halle mit dem Bewußtsein, einer würdigen Feier beigewohnt zu haben.

Unter den vielen Decorationsstücken, die gestern das Lincoln-Denkmal im Parke schmückten, fielen besonders der große, von dem Chicago Turnbezirk gestiftete Lorbeerkranz, sowie ein vom Turnverein „Germania" gewidmeter Kranz von frischen Blumen auf. Zahllose Besucher nahmen bei dem gestrigen herrlichen Wetter das reich geschmückte Denkmal in Augenschein.

Seinen Verletzungen erlegen.

George Dodge von der Prairie Ave., nahe der 39. Str., der sich am 7. April in dem Hotel 373 State Str. eine Kugel in den Kopf schoß, starb heute früh im County-Hospital an den Folgen seiner Wunde.

Der deutsche Unterricht in den öffentlichen Schulen.

Ein Mahnruf an die deutschen Schulräthe.

Dem deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen droht zwar von dem gegenwärtigen Schulrathe keine Gefahr, dieselbe kann aber sehr leicht heraufbeschworen werden, wenn der Superintendent des deutschen Unterrichts und die Mitglieder des Schulrathes in ihrer bisherigen Lethargie weiter beharren und nicht einem Uebel steuern, das längst nicht mehr bestehen sollte — der Unfähigkeit der Lehrerinnen, die deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen ertheilen. Wer diese Lehrerinnen näher kennt, weiß nur zu gut, daß sich mehrere unter ihnen befinden, die selbst noch des deutschen Unterrichts bedürften, die also sicherlich nicht geeignet sind, die Kleinen — noch weniger aber die Großen zu lehren, ganz abgesehen von der bedeutenden Anzahl der Lehrerinnen, die wohl der deutschen Sprache genügend mächtig, aber zum Unterricht ebenso geeignet sind, wie — man verzeihe das unzarte Gleichniß — der Esel zum Lautenschlagen.

Der hiesige „Herald" hat, allerdings kaum aus zu großer Vorliebe für den deutschen Unterricht, einen seiner deutschen Mitarbeiter, Herrn Wolf von Schierbrand, beauftragt, die Art und Weise, wie in den öffentlichen Schulen das Deutsche gelehrt wird, näher zu untersuchen und darüber in einer Serie von Artikeln Bericht zu erstatten. Herr Schierbrand hat sich dieser Aufgabe mit großem Fleiß gewidmet und in den zwei bisher erschienenen Artikeln — den zweiten brachte der „Herald" am letzten Sonntag — auf's Schlagendste nachgewiesen, daß in den meisten hiesigen Schulen der deutsche Unterricht „für die Katz", oder mit anderen Worten, daß das dafür verwendete Geld in den Wind geworfen ist. Nicht nur sind die Schüler nach einer langen Lernzeit nicht im Stande deutsch zu sprechen, sie sind auch nicht fähig richtig zu schreiben und — was unsere obige Behauptung vollends bestätigt — es wird ihnen nicht einmal gelehrt, richtig die Worte auszusprechen. Herr Schierbrand wohnte selbst dem Unterricht bei, und da er auch competent ist, darüber zu urtheilen, so wird man es kaum wagen, die Richtigkeit seiner Behauptung abzustreiten.

Bedurfte es noch einer Bestätigung der Behauptungen des „Herald", so wird diese in einer von ihm heute veröffentlichten Zuschrift des Herrn Ernst L. Prüssing geliefert. Der genannte Herr sagt darin unter Anderem: „Die von Herr Schierbrand in seinen beiden Artikeln ausgesprochenen Ansichten stimmen so vollständig mit meiner Meinung und meiner Erfahrung überein, daß ich mich veranlaßt fühle, gegen die Verschwendung von Zeit und Geld bei den Versuchen, Deutsch in unseren Primär- und Grammarschulen zu lehren, meinen schwachen Protest beizufügen." Nachdem nun Schreiber erzählt, wie er in den hiesigen öffentlichen Schulen Deutsch gelernt, (oder vielmehr nicht gelernt), und wie er trotz dieses langen Lernens keinen Gebrauch von dem Gelernten machen konnte, weil der ihm ertheilte Unterricht ein falscher war, und wie er endlich erst in Deutschland, und zwar in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit nach einer anderen, viel vernünftigeren Methode sich das angeeignet, was man ihm hier vergeblich einzutrichtern versucht, fährt er fort: „Wenn man bedenkt, daß zu der in den hiesigen Schulen herrschenden falschen Methode noch von leichtsinnigen oder unfähigen Lehrerinnen falsche Aussprache sich beigesellt — denn es giebt viele sogenannte Lehrerinnen, welche, obgleich selbst Deutsche, doch keine reine Aussprache haben — so wird man mir in meiner Meinung beistimmen, daß das in den Privat- und Gramarschulen gelehrte Deutsch nur eine Verschwendung von Zeit und Geld repräsentirt, welche beide besser verwendet werden können zur Aneignung der Anfangsgründe einer gesunden practischen englischen Erziehung bis zu einer solchen Zeit, wo die Sprache in den höheren Schulen von Leuten gelehrt werden kann, die sie auch richtig sprechen."

Herr Prüssing schüttet allerdings das Kind mit dem Bade aus und will gleich den Unterricht in den unteren Schulen abgeschafft haben, da derselbe doch nichts taugt. Nichts wäre den Nativisten lieber, als ein solches radikales Heilmittel und wenn ihnen die Deutschen oder die Söhne von Deutschen, wie z. B. Herr Prüssing, zu denselben verhelfen wollten, um so willkommener wären sie. Nein, hier muß eine ganz andere, viel vernünftigere Heilmethode eingeschlagen werden. Das Uebel muß an der Wurzel angefaßt und mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Vor Allem muß die Unterrichtsmethode, ist sie eine falsche, geändert und durch eine bessere, mehr dem Zeitgeist und dem Auffassungsvermögen der Kinder entsprechende ersetzt werden. In zweiter Linie muß man Kehraus halten beim Lehrpersonal und alle Lehrerinnen — deutsche Lehrer giebt es überhaupt nicht an den hiesigen öffentlichen Schulen — absetzen, die nicht ihrer Aufgabe gewachsen sind. Solche hätten von vorneherein nicht angestellt werden sollen und wären wahrscheinlich auch nicht angestellt worden, wenn nicht hier, wie auch in verschiedenen anderen Städten persönliche Gunst und Protection die Anstellung dictirte. Vielleicht kommen wir noch auf diesen Punkt zurück und erzählen der Welt, „wie man Lehrerin wird." Man wende ja nicht ein, daß ein Mangel an tüchtigen Lehrerinnen sei; man lasse nur die Gunstpolitik fallen und man wird sich bald überzeugen, daß tüchtige Bewerberinnen in Menge auftreten werden. Sodann muß dem Superintendenten des deutschen Unterrichts, Herrn Dr. Zimmermann, klar gemacht werden, daß er mehr Zeit, gleich anderen Beamten, seinem Amte widmen oder resigniren muß. Die „Abendpost" ist nicht im Geringsten gegen Dr. Zimmermann beeinflußt, Schreiber dieses, der ihn persönlich kennt, ebensowenig, aber da wir es nicht für unsere Aufgabe halten, ähnlich gewissen anderen Zeitungen die öffentlichen Interessen der persönlichen Vorliebe zu opfern, so können wir auch nicht umhin, constatiren zu müssen, daß Herr Dr. Zimmermann zu viele Privatgeschäfte hat, um seinen amtlichen Funktionen genügend nachkommen zu können. Wer zu viele Eisen im Feuer hat, kann nicht allen die gleiche Aufmerksamkeit widmen. Kann uns nun Herr Dr. Zimmermann eines Anderen überzeugen, so sind wir gerne bereit, ihm die Spalten unserer Zeitung für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Soviel für heute.

Die Evangelische Gemeinschaft.

Der „Liquor"-Verkauf ein unverzeihliches Verbrechen.

Die Sitzungen der beiden Conferenzen der Evangelischen Gemeinschaft sind für dieses Jahr vorüber und Bischof Escher ist bereits gestern Nachmittag nach Canada abgereist, um daselbst bei der dortigen Conferenz den Vorsitz zu übernehmen. Die Wirkungen des erbitterten Kampfes aber, welcher zwischen den beiden Parteien wüthet, machen sich schon jetzt fast überall in mehr oder weniger unerfreulicher Weise bemerklich. So wird uns aus Elgin telegraphirt, daß die meisten der dortigen Kirchenvorsteher es mit dem Bischof Escher und dem von ihm an Stelle des Pastor L. Roloff zum vorsitzenden Aeltesten ernannten Pastor E. von Freuden halten. Aus diesem Grunde schickten sie gestern auch in Pastor Roloffs Abwesenheit einen Hilfs-Sheriff nach dem Pfarrhause, welchem es gelang, von dem erschreckten Dienstmädchen den Hausschlüssel ausgeliefert zu erhalten, so daß jetzt die Eschersche Partei im Besitze des Hauses ist. Natürlich hat diese Maßnahme sehr viel böses Blut gemacht und, da man bestimmt erwartet, daß auch die Byersche Partei nunmehr einen neuen Geistlichen ernennen wird, so ist das Ende der Wirren gar nicht abzusehen.

Die in der Sheffield Avenue-Kirche zusammengewesene Pastor Byer'sche Partei hielt gestern noch drei Sitzungen ab, über deren erste bereits in der letzten Nummer der „Abendpost" kurz berichtet wurde. Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß Pastor G. Schneider die Stelle eines Vorsitzenden des Northwestern College niedergelegt hat und, daß Pastor W. Caton zu seinem Nachfolger erwählt wurde. Ferner nahm die Conferenz Beschlüsse an, in welcher sie sich als die einzige rechtmäßige und die ausgetretenen Brüder als Abtrünnige hinstellt, wie sie auch der Absicht Ausdruck giebt, gesetzliche Maßregeln zu ergreifen, um sich und ihr Eigenthum gegen die Ränke derselben zu schützen. Schließlich wird der Verkauf geistiger Getränke als ein unverzeihliches Verbrechen hingestellt, worauf die Vertagung erfolgte.

Klagen gegen zwei Wohlthätigkeits-Orden.

Mary Besterfield erhielt gestern von den Geschworenen in Richter Anthonys Gericht in ihrer Klage gegen die Großloge von Illinois des „Independent Order of Mutual Aid" auf $2,000 sammt Zinsen seit dem 21. März 1888, die Summe von $2,279.58 zuerkannt. Die Loge hatte sich geweigert, ihr die Lebenspolice ihres verstorbenen Mannes auszubezahlen, weil derselbe, als er schon auf dem Todtenbette lag, sein letztes Assesment nicht bezahlt hatte.

Frau Hanna Hansen, die Wittwe des schwedischen Zimmermanns Gilbert Hansen, erhob in Richter Cliffords Gericht in ihrer Klage gegen die oberste Loge des Ordens der Knights of Honor auf Auszahlung einer Lebensversicherung von $2000 schwere Anklagen gegen den Sekretär und einige Mitglieder der Wicker Park Loge dieses Ordens. Sie beschuldigte den Sekretär und einige Andere, daß sie ihrem Manne während seiner Krankheit sämmtliche Krankenunterstützungen entzogen und nach seinem Tode erklärt haben, daß Hansen gar nicht gestorben sei, so daß eine Ausgrabung des Sarges stattfinden mußte. Richter Clifford entschied zu Gunsten der verklagten Loge, da letztere den Nachweis lieferte, daß Hansen schon längere Zeit vor seinem Tode wegen Nichtbezahlung seiner Beiträge aus der Loge ausgeschlossen worden war.

Der Mörder Wagners verhaftet.

E. L. Tracey, der wegen Ermordung des Charles Wagner, des Eigenthümers eines unordentlichen Hauses an der S. Clark Str., seit dem 24. November gesucht wurde, wurde gestern in Nevada durch den Geheimpolizisten J. F. Triplett verhaftet. Tracey hatte den Winter über auf der Viehfarm seines Onkels gearbeitet und hatte vor Kurzem als Eisenbahnarbeiter eine Stellung genommen. Er soll sich der Verhaftung nicht widersetzt und seine Identität zugegeben haben.

Gores Hotel muß verkauft werden.

Richter Jamieson ordnete gestern den Verkauf von Gores feuerfestem Europäischem Hotel an, wodurch der Prozeß von James J. Gore gegen Patrick H. Heffron vorläufig beendet ist. Das Gericht hatte auf einen Antrag Gores entschieden, daß die Theilhaberschaft zwischen Gore und Heffron aufgelöst werden solle. Heffron schuldet der Masse für seinen Theil $10,316.12, Gore ist mit $212,472.31 an dem Unternehmen betheiligt. Das Hotel ist mit $125,000 Hypotheken belastet, ferner hat Lyman J. Gage eine Mobiliar-Hypothek auf dasselbe von $123,925.83. Die ganzen Verbindlichkeiten belaufen sich auf $612,443.55 und der ganze Werth des Eigenthums wird auf $519,387.05 angegeben. Die jährliche Rente mit Zinsen u. s. w. betrug $59,633.88.

---

* Der Kleiderhändler Herman Ratzek von 123 Chicago Ave. bekannte sich gestern im Kreisgericht zu Gunsten von B. M. Berlizheimer für $3861, ferner zu Gunsten von Dora Weil für $1199 und von Abraham Manheimer für $494 für zahlungsunfähig. Die Bestände bestehen hauptsächlich aus den Vorräthen des Geschäfts.

Der Kampf um Besseres.

Die Lohnbewegung der Arbeiter.

Parade der Zimmerleute heute.

Ein baldiger Sieg gewiß.

Ausstand von Gasarbeitern.

Selbst die Chorknaben „striken".

Neues aus verschiedenen Arbeiter-Organisationen.

Die Zimmerleute.

Trotz allen Bemühungen ist es den Mitgliedern der „Carpenters and Builders Association" nicht gelungen, zur Ausfüllung der Plätze der Striker Leute anzuwerben. Dennoch aber haben die Zimmermeister noch nicht die Absicht ausgesprochen, den Strikern entgegenzukommen.

Im Anschluß an das Vorstehende sei noch bemerkt, daß die Ausständigen sich die Namen sämmtlicher Nicht-Unionleute, welche zur Zeit noch arbeiten, verschafft haben und beabsichtigen, sich an denselben, sobald der Strike wirklich erst gewonnen, dadurch zu rächen, daß sie ihnen die Aufnahme in die Union, um welche jene dann freilich nachsuchen müßten, falls sie in der Stadt arbeiten wollen, nach Kräften erschweren. Jeder dieser „Scabs" wird demnach späterhin, außer dem Eintrittsgeld von $25 voraussichtlich noch $25 oder gar $50 extra als Strafe zu bezahlen haben, ehe er wirklich zur Union zugelassen wird.

Ein von der Presse gemachter Vorschlag, durch ein aus den Herren Richter Prendergast, Richter Tuthill, Otis Favor und Anderen bestehendes Comite eine Annäherung zwischen Arbeitgebern und Arbeitern anzubahnen, scheint von beiden Seiten günstig aufgenommen zu werden, doch sind noch keine bestimmten Schritte nach dieser Richtung hin vorgesehen. Von vielen hiesigen und auswärtigen Arbeiterorganisationen sind den Ausständigen Sympathiebezeugungen und Versprechungen jedweder Unterstützung zugegangen, so von der Organisation der Seeleute der Atlantischen Küste und der großen Seen, dem Gewerkschaftscongreß, der augenblicklich in Dubuque tagt, der Union der Zimmerleute in Detroit, ferner von der „Personal Rights League".

Heute Nachmittag nach 2 Uhr versammelten sich die Zimmerleute in der Market Str., zwischen der Madison und Randolph Str., um sich dort zu einer Parade aufzustellen. Die große Parade wird sich durch folgende Straßen bewegen: Randolph Str., La Salle Str., Adams Str., Dearborn Str., Washington Str., und Michigan Ave., zur Lake Front, wo eine Massenversammlung stattfinden wird, in der die Herren C. S. Darrow, James McShane, Edward Maher und Wm. Kempke Ansprachen zu halten aufgefordert sind. Nach den Vorbereitungen zu schließen wird sich die Parade als ein großartiger Erfolg erweisen.

Die Gasarbeiter.

In den Werken der Nordseite Station der „Chicago Gas Light & Coke Co." legten die sieben Nachtschichtarbeiter, gestern Abend um 7 Uhr die Arbeit nieder. Grund für die Arbeitseinstellung war die am Tage vorher erfolgte Entlassung zweier Arbeiter, welche dabei betroffen waren, als sie über die Organisation der Gasarbeiter der Stadt sprachen. Die Gasarbeiter hatten bis zum Jahre 1886 täglich 12 Stunden gearbeitet. Sie organisirten sich dann und der damalige Präsident der Gesellschaft, Forestall, bewilligte ihnen auf ihr Ersuchen eine achtstündige Arbeitszeit, womit allerdings eine Lohnreduktion von $2.75 auf $2.50 verbunden war. Als Herr Yerkes Präsident der Gesellschaft wurde, wurden die Löhne angeblich um 50 Prozent heruntergesetzt, und auch die zwölfstündige Arbeitszeit wieder eingeführt. Um dieser Ausbeutung der Arbeiter entgegenzutreten, hatten die Gasarbeiter in aller Stille an ihrer Reorganisirung gearbeitet und sie hoffen, in wenigen Tagen die sämmtlichen Gasarbeiter vereint zu haben. Superintendent Knapp von den Nordseite Gaswerken erklärte, daß vorläufig keine Gefahr vorhanden sei und stellte die vorerwähnte Lohnreduktion in Abrede.

Die Kohlengräber.

Wie es scheint, werden am 1. Mai zahlreiche Kohlengräber der Weichkohlengruben in Illinois, Ohio, Indiana und Pennsylvanien die Arbeit niederlegen, und die Kohlenhändler und Eisenbahn-Gesellschaften beeilen sich daher, sich mit dem Material noch zur rechten Zeit zu versehen. Die Arbeiter verlangen die Achtstundenarbeit und den Lohnsatz von 17½ Cents pro Stunde. Die meisten Kohlengrubenbesitzer meinen, daß ein etwaiger Strike keine großen Dimensionen annehmen werde, da der größte Theil der Kohlengräber mit seiner Lage zufrieden sei.

Die Weichensteller.

Der drohende Strike der Weichensteller der Rock Island-Bahn, welch' letztere die Entlassung zweier nicht der Union angehörigen Arbeiter verlangt hatten, ist durch ein Schiedsgericht beigelegt worden. Das Schiedsgericht entschied, daß kein Grund für die Entlassung der beiden Arbeiter vorhanden sei und die Weichensteller-Union fügte sich dieser Entscheidung.

Die Fenster- und Thürrahmen-Arbeiter.

Etwa 200 Arbeiter der Sash-, Door- und Blind-Fabriken kamen gestern Abend in der Halle 167 Washington Str. zusammen, um die ersten Schritte zu einer Organisation zur Erlangung der achtstündigen Arbeitszeit zu thun.

Die Stock-Yard Arbeiter.

In Armours Butterine-Fabrik kündigten gestern 8 Arbeiter, und in Denny Bros. Packhaus mehrere hundert Arbeiter ihren Arbeitgebern den ihnen für 10 Tage als Garantie zurückbehaltenen Arbeitslohn, um dadurch anzudeuten, daß sie gewillt seien, am ersten Mai die Arbeit niederzulegen.

Die Küfer.

Die in den Stock Yards beschäftigten Küfer waren gestern Abend in ihrer Halle an der 35. Str. und Emerald Ave. zusammen, um über ihre Lage zu sprechen. Sie beabsichtigen, heute ihren Arbeitgebern ihre Forderungen zu stellen und falls dieselben nicht bewilligt werden, am ersten Mai zu striken.

Die Angestellten der U. St. Expreß Co.

Eine Heruntersetzung des Lohnes aller Angestellten der „United States Expreß Co." vom ersten Mai ab wird von der Gesellschaft beabsichtigt, da die Einkünfte der Expreßgesellschaften gegen früher bedeutend abgenommen haben sollen. Ob die betreffenden Arbeiter damit zufrieden sein werden, läßt sich noch nicht absehen.

Die Chorknaben.

35 Chorknaben der St. Bartholomäus-Kirche in Englewood, 65. Str. und Stewart Ave., verließen gestern ihre Plätze, weil ihnen an Stelle ihres beliebten Lehrers und Chorleiters Bradbury von der Gemeinde ein anderer Dirigent, S. W. Simmonds aufgezwungen war. Herr Bradbury hatte mit dem Geistlichen der Gemeinde, dem Rev. Collin C. Tate seine Entlassung eingereicht, die jungen Chorsänger wollen ihn aber wieder haben.

Des vergangenen Winters Noth.

Was dieselbe verursachte.

Der County-Agent Foley theilte heute einem Berichterstatter mit, daß der vergangene Winter trotz seiner Milde doch seit Jahren der arbeitsreichste und kostspieligste für sein Departement gewesen sei, wozu einmal die Grippe-Epidemie, welche namentlich auch die armen Leute familienweise auf's Krankenlager geworfen habe und andererseits die Vergrößerung der Stadt durch die annektirten Stadttheile Anlaß gegeben hätten. In den meisten Fällen aber sei Krankheit die Ursache des Nothleidens gewesen, da sich glücklicherweise wenigstens viele Leute, welche bei einem kalten Winter dem County zur Last gefallen sein würden, auf Grund des von der Milde des Winters ermöglichten geringen Kohlenverbrauchs allein hätten über Wasser halten können. Dessenungeachtet aber habe die Zahl der mit Kohlen Unterstützten allein im Januar 3,015, im Februar 3,110 und im März 2,865 Familien aufgewiesen.

Eine sehr segensreiche Neuerung in dem Departement sei die Ausstattung armer Schulkinder mit Schuhen gewesen, wodurch es Hunderten ermöglicht wurde, die Schule zu besuchen, welche sonst hätten zu Hause bleiben müssen; auch sei die Zahl der Agenten, welche die Armen in ihren Häusern aufsuchten, zum großen Segen der Bedürftigen bedeutend vermehrt worden. Im gegenwärtigen Monat sei die Zahl solcher, welche der Hilfe des Countys bedurften, um fünfzig Prozent heruntergegangen.

Mein Vaterland muß größer sein.

Augenblicklich ist eine Bewegung im Gange, ein zwischen der 87. und 95. Str. und zwischen State Str. und Western Ave. liegendes Gebiet, das des Städtchens Calumet, zu annektiren. Die Sache wird wahrscheinlich am Montag Abend im Stadtrath zur Sprache kommen. Der zu annektirende Distrikt liegt zwischen Washington Heights und anderen annektirten Stadttheilen.

Die Snell'sche Zollstraße.

Die County-Commissäre Edmanson, Schubert, Bonner und Allen nahmen gestern die Snell'sche Zollstraße in Augenschein, mit der Aussicht, daß das Comite für öffentliche Arbeiten in der Angelegenheit entscheidende Schritte thun soll. Gen. Lieb verwandte sich im Countyrath für die Offenerklärung der Straße und die anderen Commissäre wollen ebenfalls den Zoll abgeschafft wissen, wollen aber erst sehen, ob sie das Recht dazu haben.

Ein Postbeamter vermißt.

Der Postclerk John Harding, der am Sonntag früh einen Zug der C. B. & Q. Bahn nach Dubuque begleiten sollte, wurde bereits auf der ersten Bahnstation vermißt und alle Nachforschungen nach ihm blieben erfolglos. Die ihm anvertrauten Postsachen waren vollkommen in Ordnung und nichts wurde aus dem Postwaggon vermißt. Man nimmt an, daß Harding in einem plötzlichen Wahnsinnsanfalle von dem Zuge gesprungen sei.

Turnverein „Freeport", heute General-Versammlung.

Kurz und Neu.

* Frl. Katie Bernard von No. 194 W. 18. Str. wurde gestern in einem Laden an der S. Halsted Str. um ihr Portemonnaie mit $27 bestohlen. Drei Kerle, Frank Frecky, John Kilns und Samuel Haas, in deren Besitz das Geld und das Portemonnaie gefunden wurde, sitzen dafür hinter Schloß und Riegel.

* Der siebenjährige Frank Julius, der bei seinen Eltern in No. 941 Clybourn Ave. wohnt, wurde gestern von einem Wagen des Otto Williams überfahren und trug mehrere schwere Beinbrüche davon, sodaß er vielleicht seinen Verletzungen erliegen wird. Williams wurde verhaftet.

* Der Westtown-Collektor Sigmund führte gestern $266,000 in den Stadtsäckel ab, womit er seine Rechnung berichtigt hat. Der Südtown-Collektor Barnard lieferte $200,000 ab, ist aber noch $228,000 schuldig, der Nordtown-Collektor hat noch $181,000 zu bezahlen. Die beiden letzteren Herren wollen ihre Rückstände im Laufe einer Woche bezahlen.

* Die West-Chicago Rapid Transit Co. hat gestern in der Comptrollers Office ihre Bürgschaft hinterlegt. Die Letztere beträgt $250,000, und George Sherwood und John Brannock sind die Bürgen.

* Ein durchgehendes Pferd versetzte gestern die Bewohner der Monroe Str. in Aufregung. Der scheu gewordene Gaul nahm von dem Platze vor dem B. & O.-Bahnhof Reißaus, wurde aber an der Ecke der Wabash Ave. von dem Polizisten Thorne aufgehalten. Der Polizist wurde einen halben Block weit fortgeschleift, war aber nicht verletzt.

* Im Flusse an der 22. Str. wurde gestern die Leiche eines etwa 2 Tage alten Knäbleins aufgefischt.

* Kauft Eure Tapeten, Zimmer-Mouldings, Farben, Oel 2c., bei Casper Hahn, 35 und 37 Clybourn Ave.

Von einem Papagei, der „aus Sympathie" gestorben sein soll, erzählt man aus Madison, Ga.: Herr Torbert war der Besitzer eines Lieblingspapageies, der ausgezeichnet plaudern konnte und von der ganzen Familie sehr gehätschelt wurde. Als aber Hr. Torbert jüngst todtkrank wurde, schien auch der Papagei das mitzuempfinden und blieb fortan stumm. Nach dem Tode des Hrn. Torbert kümmerte sich der Vogel um gar nichts mehr und saß stets wie leblos da, — und eines Freitagmorgens starb auch er. Man glaubt allgemein, daß der Tod des Vogels nur durch Kummer verursacht wurde.

Es wird jetzt allgemein angenommen, daß das vorsintfluthliche Mammuththier an der Ostküste sowie an der Westküste des Behringssee sehr zahlreich vorkam. In neuerer Zeit hat man in Alaska Mammuth-Ueberreste entdeckt, und es wird gemeldet, daß sich jetzt ein Syndicat behufs Ausgrabung des Mammuth-Elfenbeins gebildet habe. Sibirien hat schon seit etwa tausend Jahren große Beträge solchen Elfenbeins nach Rußland exportirt, und gegenwärtig werden von dort, wie man berechnet, jedes Jahr hundert Paare Mammuth-Hauer nach den russischen Handelsstädten gesandt.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — „The Two Sisters".
Columbia Theater — Boston Ideals Opern-Gesellschaft.
Chicago Opera House — Henry E. Dixey.
Grand Opera House — Herrmanns Vaudeville Gesellschaft.
Hooleys Theater — W. J. Scanlan.
Haymarket Theater — Robert Downing.
Windsor Theater — „The Buckeye".
Criterion Theater — „The Wages of Sin".
People's Theater — Effie Elsler.
Jacobs Clark Str. Theater — „Bunch of Keys".
Academy of Music — „Across the Continent".
Havlins Theater — „The Streets of New York".

Etwas von Erzdieben.

Um den Leser nicht zu foppen, sei gleich von vornherein erklärt, daß unter obiger Bezeichnung diesmal nicht etwa Monopolisten, Börsianer, Gründer, gefällige Aldermen, fashionable Staatsschatz- und Bankräuber und was sonst in die Classe der Meisterspitzbuben gehört, zu verstehen sind, sondern das Wort ganz wörtlich zu nehmen ist und schlichte Diebe von Erz — aber nicht etwa in Erz gegossene — in unseren Bergwerks-Regionen bedeutet.

Der Umfang dieser Diebsindustrie ist weit größer, als Unkundige glauben mögen. Unlängst wurde z. B. aus der San-Juan-Bergwerksregion in Colorado gemeldet, daß eines der reichsten Bergwerke des Staates den Betrieb vorläufig habe einstellen müssen, und zwar nur wegen der großen Quantitäten Erz, welche theils von Grubenarbeitern selbst, theils von herumstreifenden Abenteurern gestohlen wurden. Die Compagnie machte die verblüffende Entdeckung, daß sie auf diese Art Tausende von Dollars verlor. Sobald übrigens ein genügendes Bewachungssystem eingeführt ist, wird sie den Betrieb wieder aufnehmen.

Das ist eines der auffallendsten Beispiele; es ließen sich aber noch gar manche andere anführen. Die Erzdiebe haben sich in allen Bergbau-Regionen sehr empfindlich fühlbar gemacht, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, die schon dagegen getroffen worden sind. Vor Kurzem wurde auch aus New Mexico berichtet, daß eine ganze Anzahl Bergwerks-Gesellschaften im Volcano-District durch diese Diebereien schwer zu leiden hätten. Eine Zeit lang nahm dort die Sache wirklich beunruhigende Dimensionen an, bis die Gesellschaften eine Maßnahme trafen, die für ihre Arbeiter im Allgemeinen sehr erniedrigend ist: sie ließen nämlich stets ihre Leute durchsuchen, wenn dieselben den Arbeitsplatz verließen. Viele jener Arbeiter wurden beschuldigt, jeden Tag Erz im Werthe von $5 bis $20 aus den Minen geschmuggelt zu haben.

Natürlich handelt es sich hier nur um das Stehlen von Edelmetall-Erz. Denn bei dem andern könnte ja keine so große Quantität, daß sich der Diebstahl lohnen würde, ohne Aufsehen entwendet werden. Dazu kommt, daß das „gemauste" Erz nicht an Nachbarplätze zur Läuterung geschickt werden kann, sondern nach irgend einem entfernten Platze mit erheblichen Frachtkosten gesandt werden muß. Ja mitunter ist solches sogar über den Ocean gesandt worden! Vor einigen Jahren wurde z. B. in der Black-Hawk-Grube, in New Mexico, entdeckt, daß einige Bergleute, die aus Cornwallis stammten, Silbererz im Werthe von $8 bis $10 pro Pfund nach England schickten. Sie hatten es ohne Schwierigkeit fertig gebracht, jeweils 1 bis 2 Pfund solches Erz vom Arbeitsplatze mit sich zu nehmen; dann packten sie ihre Beute in Koffer und sandten dieselbe über das Meer.

In den Goldbergwerken—hier und in anderen Ländern—hat man jetzt ein sehr strenges Bewachungssystem, sodaß Langfingereien fast bis zur Unmöglichkeit erschwert sind. Früher wurde auch in den Diamanten-Bergwerken Süd-Afrikas viel gestohlen, aber jetzt wird das, wie man glaubt, gänzlich verhindert. Aus Birmah berichtet Sir Lepel Griffin, daß in den Rubinen-Gruben das Schmuggeln von Rubinen sich noch jetzt sehr fühlbar mache.

Trotz alledem sind diese und andere Vorkommnisse nur Ausnahmen. Die Masse der Bergbauer-Bevölkerung ist in ihrem nichts weniger als beneidenswerthen Berufe ehrlich geblieben.

Zweijährige Dienstzeit?

Daß sich Kaiser Wilhelm mit der Frage der Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie lebhaft beschäftigt, wurde schon vom Kabel berichtet. Berliner Zeitungen melden nun, daß sämmtliche commandirende Generäle nach Berlin berufen worden sind, um mit dem Kaiser darüber zu berathen. Auch Graf Moltke nahm an der Versammlung theil. Auch über die Abschaffung des Septennats soll in dieser Versammlung berathen worden sein. Der „Börsen-Courier" meldet über jene Generalsversammlung:

Die Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit wäre von ganz außerordentlicher wirthschaftlicher Bedeutung. Es ist Sache der Fachleute, darüber zu befinden, ob die zweijährige Dienstzeit ausreichend ist, die Mannschaften so auszubilden, wie es die gegenwärtige Kriegstechnik verlangt. Die Ansichten hierüber sind unter den Fachleuten selbst schon immer auseinandergegangen, und es liegt in der Natur der Sache, daß die Entscheidung in solchen Fragen bei denen liegen muß, welche die Verantwortung für die Einführung von Neuerungen tragen. Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit ist, wie wir bereits erwähnten, alt, und sie ist namentlich von liberaler Seite aufgestellt worden. Bei früheren Anlässen, welche sich für die Besprechung dieser Forderung boten, haben wir immer darauf hingewiesen, daß eine financielle Ersparniß mit der Neuerung nicht verbunden ist, sondern zunächst eine sehr erhebliche Mehrbelastung, die theilweise eine vorübergehende, theilweise eine dauernde ist. Wofern bei der zweijährigen Dienstzeit die die Präsenzziffer des Heeres nicht reducirt wird, erhöht sich das jährlich einzustellende Contingent von Recruten um 50 Procent, und in annähernd demselben Maße muß das Unterofficiercorps, welchem die Ausbildung der Recruten obliegt, vermehrt werden.

Feste und Vergnügungen.

Festlichkeiten am Samstag und Sonntag.

Wenn auch die Wintersaison eigentlich schon vorüber ist, so haben damit doch die sogenannten Winterfestlichkeiten noch keineswegs ihren Abschluß gefunden, wie unsere Leser aus folgender Liste der bevorstehenden Feste ersehen können.

Die Chicago Turngemeinde hält am Sonntag, den 20. April; Abends, ein Schauturnen, verbunden mit Concert, ab, das sich sicher, wie alle von der Turngemeinde arrangirten Festlichkeiten, eines großen Zuspruchs erfreuen wird. Ein vorzügliches Programm ist dazu vorbereitet.

Der Humbold Sänger-Club hat für Samstag, den 19. April, Abends, in Schönhofens Halle an der Milwaukee und Ashland Ave. ein Concert mit darauffolgendem Ball vorbereitet.

In der Arbeiter-Halle wird am Samstag, den 19. April, der Harugari Männerchor eines seiner beliebten Concerte veranstalten und daran einen Ball anschließen.

In der Aurora-Turnhalle wird gleichzeitig die Plattdütsche Gilde Vorwärts No. 7 ein Calicokränzchen abhalten, zu dem alle Platt- und Hochdeutschen willkommen sind.

Die Loge New Bavaria 1177 der Ehrenritter und Damen wird ihre Mitglieder und Freunde am Samstag, den 19. April, bei einem gemüthlichen Calico-Kränzchen in Folz's Halle unterhalten.

In Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., findet am Sonntag, den 20. April, von Nachmittags 3 Uhr an, zur Feier des 15. Stiftungsfestes ein großes Concert der Liedertafel „Vorwärts" statt. An das Concert schließt sich ein glänzender Ball.

Der „Liederkranz Eintracht" hat für Sonntag, den 20. April, gleichfalls ein Concert vorbereitet, mit dem ein gemüthlicher Ball verbunden sein wird. Der Liederkranz „Eintracht" erwartet dazu um 8 Uhr Abends in der Vorwärts-Turnhalle an der 12. Str. zahlreiche Gäste.

Frau Bauer erleidet eine Niederlage.

Frau Elisabeth Bauer, über deren energischen Widerstand gegen die Westseite-Straßenbahngesellschaft wir seinerzeit ausführlich berichteten, hat ihren Kampf um das von ihr beanspruchte, ihr jedoch von Herrn Yerkes entrissene Grundstück an der Lake Str., gegenüber dem Garfield Park noch nicht aufgegeben. Gestern brachte sie in Richter Altgelds Gericht den Antrag ein, den Besitz des Grundstücks ihr zuzusprechen, da die Straßenbahngesellschaft nicht innerhalb eines Jahres, sondern zwanzig Tage später, nach Erlaß des Urtheils davon Besitz genommen hatte. Richter Altgeld entschied jedoch, daß bei der Besitzergreifung kein technischer Fehler vorgekommen sei und wies den Antrag der Frau Bauer ab. Letztere appellirte.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Joseph K. gegen Margareth Rosina Stilwell wegen böswilligen Verlassens, und Ossian L. gegen Abbie A. Teague wegen Ehebruchs.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George Foß, Lizzie Schneider.
Richard O'Connor, Johanna Franks.
Frank Hudececk, Barbara Sikora.
Waldislaw Lejman, Mary Miloska.
Josef Maska, Anna Kosan.
William Fitts, Elizabeth Philip.
Wm. Herm. Berthold, Mary P. Schmidt.
Anton Kaczorkiswicz, Pelagia Halas.
William S. Johnson, Maz Middenhorf.
Frank Straußer, Sophia Gans.
John F. Burkhardt, Ella L. May.
Louis Beier, Juliana Hanatt.
Nils Fred Adamson, Tillie C. Reimer.
Albert Bohn, Bertha Jahnke.
James H. Nolan, Sarah E. Kerns.
Stephan Raisek, Annie Pine.
John Kuhl, Josephine Green.
William B. Edman, Anna M. Richards.
Henry Becker, Annie Krieger.
Albert F. Clemons, Mary F. Speicher.
Louis Dunskie, Helene Oburek.
Peter S. Schweiburg, Maggie Herkert.
Ralph F. Krueger, Louise Duvekot.
Bernt M. Behrens, Anna Smith.
Edwin S. Melvin, Annie Wickstrom.
Michael Harrington, Sada Anglemira.
Charles H. Newman, Annie C. Palm.
Peter L. Rosengren, Hanna Benson.
John Moderi, Julia Goetz.
Charles H. Swan, Augusta Schaffer.
George Knopp, Augusta Koehm.
John Cornyn, Mary Gamsby.
Adolf Sternberg, Lizzie Sodamann.
Albert Pilper, Annie Stoll.
Rudolph Neubauer, Lizzie Zelto.
Edward G. Graf, May A. Musser.
Emil J. Koeper, Maggie McKenty.
Hermann Gorecle, Augusta Huck.
W. D. Falconer, Katie Strittenatter.
Andre Weber, Katherine Nilles.
Leopold Luporini, Maria Caramelli.
Peter Hansen, Susana Schiltz.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Haur Fehr, 2stöck. Anbau, 429 W. North Ave., $4000; Charles Keger, 2stöck. Wohnhaus und Stall, 955 W. Division Str., $3500; J. F. Rees, eine Eis-Fabrik, 3246 und 3248 Hanover Str., $20,000; Johnson, 2stöck. Leihstall, 2230—2236 Indiana Ave., $6000; J. K. Kelly, 2stöck. Flats und Keller, 277 Sacramento Ave., $4200; W. Blair, 1stöck. Stall und Wäscherei, 550 Wabash Ave., $2000; Frank Goldwald, 2stöck. Flats und Erdgeschoß, 380 W. 13. Str., $2500; Henry Fricke, 2stöck. Flats und Erdgeschoß, 232 Henry Str., $4000; M. M. Brown, 17 2stöck. Flats und Erdgeschoß, 46. Str. und Lake Ave., $11,900; E. R. E. Koch, drei 2stöck. Flats und Läden, 94—98 43. Str., $30,000.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Wilhelm Stell, 294 West 12. Str. (ertrunken), 49 J.
M. Komarek, 119 Lincoln Ave., 33 J. 2 M. 8 T.
Albert Bauer, 1147 N. Oakley Str., 10 M.
Karoline Gensen, 404 Hoffman Ave., 9 M.
Georg E. Schneider, 207 Ost Indiana Str., 33 J. 2 M.
Julia Hochmann, 74 J.
Wilhelmine Deutz, 581 Wells Str., 73 J. 6 M.
Marie Berger, St. Elisabeths-Hospital, 31 J.
John Klempnow, 425 West Huron Str., 88 J.
Karoline Niemann, 113 Cortland Str., 18 J.

Billige Passagescheine von und nach Deutschland sind zu haben bei Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str. Kauft nicht, ohne erst dort nachgefragt zu haben.

Stimmen aus dem Volke.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einsendungen ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

(Eingesandt.)

Der Turnunterricht in Avondale.

Verehrliche Redaction!

In unserem Berichte über Eröffnung der Zöglingsschule des „Gut Heil" Turnvereins hatte sich ein Fehler eingeschlichen. Es sollte heißen: Vom 1. Mai ab wird ein Eintrittsgeld von einem Dollar erhoben. Zöglinge, die vorher beitraten, sind davon enthoben. Es wird um rege Betheiligung gebeten.

Fred. R. Czolbe, 1. Schriftwart.

Briefkasten.

Jos. G. Nach dem Jahresbericht der Deutschen Gesellschaft für das Jahr vom 1. Dezember 1888 bis 30. November 1889 betrugen die Einnahmen derselben im Ganzen $16,329.33, die Ausgaben $15,071.70. Von letzterer Summe wurden im Ganzen $1426.99 für Unterstützungen verausgabt, das Uebrige ging durch Gehälter und Miethe, Anzeigen, Drucksachen, Porto und Verschiedenes darauf, bis auf $10,577.50, die in Hypotheken angelegt, resp. baar vorhanden sind.

Frau H. Der Hausherr kann Ihnen nicht die Möbel wegnehmen, er kann Sie jedoch zum Ausziehen zwingen.

Abonnent. Die richtige Adresse ist: "Brooklyn Navy Yard, Brooklyn, N.Y." Dort wird man Ihnen jedenfalls die beste Auskunft geben können.

C. P. Der Hausherr hat das Recht, seine Miethe voraus zu verlangen. Wollen Sie auf seine Bedingungen nicht eingehen, dann müssen Sie eben ausziehen.

Wm. H. Eine "Special Tax" bedeutet soviel, daß eine besondere Steuer auferlegt wird für gewisse öffentliche Verbesserungen. Im Grunde genommen ist diese Steuer auch nur eine Grundeigenthums- oder "Real Estate"-Steuer, da sie lediglich Grundbesitzern auferlegt wird, und zwar deshalb, damit sie die Kosten der Verbesserungen in dem Bezirk, in welchem ihr Grundeigenthum liegt, tragen helfen, wobei man von der Ansicht ausgeht, daß diese Verbesserungen auch den Werth des Grundeigenthums steigern werden.

Todes-Anzeige.

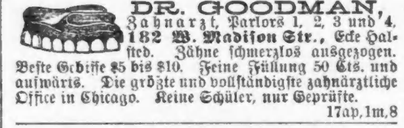
Gestorben an dem 16. April, **Carl Gehrke**, geliebter Gatte von Bertha Gehrke, in seinem 37. Lebensjahre.
Das Leichenbegängniß findet am Samstag, den 19. April, vom Trauerhaus, 1787 N. Ashland Ave., Nachmittags 2 Uhr nach Graceland, statt. Die trauernden Hinterbliebenen,
Bertha Gehrke, Gattin.
Otto und Ella, Kinder.
dofr8

Carpenters Union No. 1,
Hauptquartier in Zepfs Halle,
Ecke Lake und Desplaines Str.
Aufnahme von neuen Mitgliedern jeden Tag um 2.30 Nachmittags. Alle Mitglieder werden ersucht, jeden Tag zu erscheinen. midofr7

Achtung, Bauunternehmer!
Jetzt ist die Zeit für Euch, hervorzutreten und zur Beilegung dieses großen Strikes mitzuhelfen. Wohnt unbedingt der Versammlung bei, die in unserer Halle, 116 Fifth Ave., Donnerstag Abend 17. April um 7½ Uhr Abends abgehalten werden wird. Alle Bauherren sollten beiwohnen. Im Auftrage des Vollziehungsausschusses der „Boß Builders Association." mido6

Aufruf!
Denjenigen, welche der Plasterers-Union No. 2 beizutreten wünschen, diene hiermit zur Nachricht, daß sie für einen Dollar vom 18. April bis zum 18. Mai aufgenommen werden. Ein jeder Plasterer sollte diese Gelegenheit nicht versäumen, da es zu seinem Vortheil ist. Halle: 214 Clybourn Ave.
12ap1w0 **Das Comite.**

Eröffnung.
Meinen Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Publikum hiermit zur Nachricht, daß ich am **19. April 1890** in **303 Warsaw Ave.** einen **Grocerystore** mit completem neuen Stock eröffnen werde. Um gefälligen Zuspruch bittet
19ap1w6 **R. Roth,** 308 Warsaw Ave.



DR. GOODMAN, Zahnarzt, Parlors 1, 2, 3 und 4, **182 W. Madison Str.,** Ecke Halsted. Zähne schmerzlos ausgezogen. Beste Gebisse $5 bis $10. Feine Füllung 50 Cts. und aufwärts. Die größte und vollständigste zahnärztliche Office in Chicago. Keine Schüler, nur Geprüfte. 17ap,1m,8



H. KESTNER'S
Vogel- und Samen-Geschäft
umgezogen nach
No. 33 W. Madison Str.,
unter dem Gault House. 11a1m

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Frischmelkende Ziege mit Jungen. 1108 Wellington Str., Lake View. 7

Zu verkaufen: Billig, eine neue Nähmaschine, baar oder Abzahlung. 168 Hudson Ave., Basement. 8

Zu vermiethen: Ein möblirtes Bettzimmer. 2002 Main Str. dofrsa7

Zu verkaufen: Eine acht Pferdekraft-Dampfmaschine mit sämmtlichen Pullies, in gutem Zustande. 143 Clybourn Ave. midofrsa7

Zu verkaufen: Eine Außen-Store-Lampe, billig, so gut wie neu. Ed. Wendel, 177 Wells Str., Saloon. midofr7

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts. Pferd, 6 Jahre alt, ein- und zweispännig zu fahren. 859 West Taylor Str. 14ap1w4

Zu verkaufen: Die Einrichtung eines Putzgeschäftes. 766 Clybourn Ave. 15ap1w4

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. b1.mai4

Billiger Ausverkauf in Stiefeln, Schuhen und Slippers wegen Geschäftsaufgabe. 415 W. Chicago Avenue. 26mz1mt1

Verschiedenes.

Erfolgreiche Behandlung aller Frauenkrankheiten, akuter u. chronischer. 36jähr. Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 14ap1j6

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz, 371 S. Halsted Str. 11f1j4

Georg Schüßler, 197 Blue Island Ave., Whitewasher, Calzuminirer. Gute Arbeit garantirt. 25j1m10

Zeichnungen für neue Maschinen und Erfindungen! Wer Geld für Modelle zu sparen und freien Rath wünscht, wende sich an Stebbins, No. 225 Dearborn Str. 26mz25ml1

Nähmaschinen aller Arten. Wir garantiren Ihnen Arbeit zu Hause, um für dieselben bezahlen zu können. 100 gebrauchte Maschinen für $5 und aufwärts. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 20mz3mt10

Fashionable Dreß Making. 547 Sedgwick Str. dimido6

Ein thätiger Geschäftsmann mit $300 Capital sucht sich als Partner in irgend einem gut gehenden Geschäft zu betheiligen. Offerten unter D. 166 „Abendpost." 12ap1w6

Monatliche Zahlungen. Transportwagen, Wagen, Equipagen, Phaetons, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Platz und Archer Ave. Waaren-Lager: 2308—2318 State Str., C. J. Hull. 7ap4w6

Verlangt: $900—6 Proz. auf Grundeigenthum ohne Commission. Erste Hypothek. Adresse, Aug. Pamier, 1247 Cornelia Str. midofrsa8

Möbel Finisher, Achtung! Große Massenversammlung aller Möbel Finisher Freitag Abend 8 Uhr, den 18. April, 120 und 122 W. Lake Str., Zepfs Halle. Stellt euch wie ein Mann ein und besprecht Eure Lage, wie es Männern gebührt, wenn es Euch daran liegt, Eure Lage zu verbessern. Gute Redner in deutsch und englisch werden anwesend sein. Das Comite.

Ein junger Mann mit etwas Kapital wünscht ein Mädchen als Partner, um zusammen ein Geschäft anzufangen, kleines Kapital erwünscht. Adresse F. 70, „Abendpost". mido7

Gesucht: Zu adoptiren ein Mädchen, 6—10 Monate alt. Offerten unter C. 151 „Abendpost". bido3

Dr. Helene Philipps. Damenbehandlung eine Specialität. Weibliche Leiden sorgfältig untersucht. Consultation, einschließlich Medizinen, $1. Argyle Building, Nordwest-Ecke Michigan Ave. und Jackson Str. 4 10ap,bofa4w.4

Herr Henrickson, früher 197 N. Union Str. wohnhaft, wird gebeten, seine jetzige Adresse in der Expedition dieses Blattes abzugeben, da Bekannte aus der alten Heimath wichtige Nachrichten für ihn haben. F. 199, „Abendpost". 5

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann von 16 bis 17 Jahren, der englischen und deutschen Sprache vollständig mächtig, mit guter Schulbildung und geschäftlicher Beanlagung. Selbst geschriebene Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter F. 2000 „Abendpost". 17ap,bw.8

Verlangt: Painters. H. Jorgensen, 462 N. Ashland Ave. 8

Verlangt: Ein Junge, um einen Milchwagen zu fahren. 2142 Archer Ave. dofrsa8

Verlangt: Ein Schuhmacher auf Reparatur. 277 N. Ashland Ave. 7

Verlangt: Ein junger Mann, um im Saloon zu helfen. 82 E. Chicago Ave. 7

Verlangt: Ein junger Schneider, Bushelman. 185 S. Clark Str., Zimmer 20. dofrsa7

Verlangt: Ein deutscher Barbier; neu eingewanderter wird vorgezogen. 1529 Milwaukee Ave. dofr7

Verlangt: Painters. 103 Hudson Ave., Krögmann.

Verlangt: Ein Wagenmacher, unverheirathet. Nachzufragen 174 W. Randolph Str., morgen früh. 6

Verlangt: 50 Eisenbahn-Arbeiter für Wyoming, billige Fahrt. 50 für Illinois, freie Fahrt. Ebenso 20 Farmarbeiter, guter Lohn. 209 E. Van Buren Str. dofr6

Verlangt: Ein junger Mann in einer Bäckerei, einer der schon darin gearbeitet hat. 2509 S. Halsted Str. 6

Verlangt: Agenten, guter Verdienst. 130 O. Ohio Str. 16ap1w6

Verlangt: Bügler an Röcken. 129 Wright Str. mido6

Verlangt: Erster Klasse Assistent-Lagerbierbrauer, beste Empfehlungen erwünscht. Adresse: "The Palmetto Brewing Co.," Charleston, S. C. modimido6

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Arbeit in einer Restauration und Bäckerei. 295 Lincoln Ave. 8

Verlangt: Deutsche und skandinavische Verkäuferinnen. Müssen im Stande sein, Kleiderstoffe und Domestics zu verkaufen. „Bee-Hive". 8

Verlangt: Eine Verkäuferin für ein Putz-Geschäft, auch Prepairers. 465 W. Chicago Ave. 6

Verlangt: Ein wohlerzogenes Mädchen von 16 Jahren, um Kinder zu warten und bei leichter Hausarbeit behilflich zu sein. Zu erfragen von 3—5. 620 La Salle Ave. 6

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeiten 91 Hill Str., Nordseite. 6

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. 516 Lincoln Ave., Ecke Wrightwood, 2. Floor. 6

Verlangt: Ein braves deutsches Mädchen. 138 Center Str. 6

Verlangt: Ein Mädchen zur Aushilfe in kleiner Familie. 154 Fullerton Ave. dofr6

Verlangt: Drei ordentliche deutsche Männer, jeder sein eigenes Bett oder ohne Board. 798 W. 12. Str. dofr6

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, beste Familien, höchste Löhne, Stellen offen. Mrs. Dee, 2539 Cottage Grove Ave., Abends offen. dofrsa6

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 617 Larrabee Str. 6

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 79 Johnson Str., nahe 12. Str. 6

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Lohn $2. Reinke, 189 Burling Str. 6

Verlangt: 10 Handmädchen an Westen. Nachzufragen die ganze Woche. 213 Rumsey Str. 7

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 786 Lincoln Ave. dofrsamodi7

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Ein Mädchen als Köchin, Wäscherin und für allgemeine Hausarbeit in einer Familie, in welcher auch ein zweites Mädchen und ein Kutscher angestellt sind. Zu erfragen 47. Str., südöstl. Ecke Langley Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 24 Newberry Ave. dofr7

Verlangt: Eine ältere Frau in einer kleinen Familie. Zu erfragen H. Witzke, 425 25. Str., hinten. 7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie für Kinder und leichte Hausarbeit. E. Bürger. 488 S. Halsted Str. 7

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 545 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren in einer kleinen deutschen Familie. C. Rohde, 1470 W. Harrison Str. midofr6

Verlangt: Eine geschickte Kleidermacherin. 512 Webster Ave., nahe Clark Str. mido6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in kleiner Familie. 71 Göthe Str. mido8

Verlangt: Frauen und Mädchen, die Ueberhosen zu Hause nähen wollen, mögen vorsprechen bei F. Schrader & Co., 167 & 169 5. Ave. mido1

Verlangt: Zehn Mädchen an Cloaks und eines für Aermel und Kragen. 223 W. Huron Str. mido1

Verlangt: Ein Dienstmädchen bei einer katholischen Familie. 615 W. Chicago Ave. dimidofr3

Verlangt: Frauen zum Hosenfinishen. 475 W. 14. Str. dimido3

Verlangt: Ein Dienstmädchen. Nachzufragen 1026 W. 22. Str., in Brucks Saloon, nahe Leavitt Str., guter Lohn. dimido3

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 175 Newberry Ave. dimido3

Verlangt: Eine gute Waschfrau sofort. 529 Racine Ave. bmido4

Verlangt: Ein junges Mädchen, die schon an Westen gearbeitet hat, kann sich melden 261 Blue Island Ave. dimido6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 489 N. Lincoln Str. dimido6

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, gute Person findet gute Heimath und wird als Mitglied der Familie angesehen. Nachzufragen No. 111 Lewis Str., 1. Floor. Nehmt Garfield Ave. Car. 14ap1w4

Verlangt: 20 Köchinnen, 15 erste, 10 zweite und 5 Kindermädchen. Lohn $3.50 bis $4.00. Herrschaften werden schnell und gut bedient. Frau Taubert, 667 Wells Str., im Store. 14ap1w4

Verlangt: Sofort, deutsche Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit; sowie Kindermädchen. 757 Wells Str. 12ap1w6

Verlangt: Sofort, 75 Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Arbeit, auch Köchinnen und Kindermädchen, hoher Lohn. Frau Weiser, 2560 Cottage Grove Ave. 18mz3m7

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zweite Mädchen und Kindermädchen; beste Plätze und hohe Löhne an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 8mzbw10

Stellungen suchen: Frauen.

Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus. 245 Dayton Str., hinten. dimido3

Ein Mädchen wünscht Plätze zum Waschen und Bügeln. 1136 Oakdale Ave., Lake View. 7

Gesucht: Eine Wittwe mit zwei Kindern sucht Stellung als Haushälterin. Offerten unter G. 164, „Abendpost." dofrsa6

Gesucht: Waschen und Bügeln im Hause zu besorgen. 347 Austin Ave. 8

Stellungen suchen: Männer.

Ein Mann, 35 Jahre alt, sucht Stellung als Diener bei einer Dame. Adresse F. 163, „Abendpost". dofrsa7

Gesucht: Ein gut geschulter Junge von 15 Jahren wünscht eine Stellung in einer Office oder kaufmännischen Geschäft. Gefl. Offerten nach Schultzes Drugstore, 913 W. North Ave. 8

Ein junger Mann, kaufmännisch gebildet, spricht schon ziemlich gut englisch, tüchtiger Verkäufer, langjährige Erfahrung im Dry Goodsgeschäft, sucht unter bescheidenen Ansprüchen irgend welche Stellung. Gefl. Offerten unter G. 162, „Abendpost", erbeten. 7

Heirathsgesuche:

Heiraths-Gesuch: Ein Mann in den vierziger Jahren wünscht die Bekanntschaft einer Wittwe oder älteren Mädchens zu machen, die Sinn und Liebe für ein Geschäft und Häuslichkeit hat und treu ist, auf Vermögen wird nicht gesehen, doch wenn solches vorhanden ist, Eigenthum desselben bleibt; der Mann hat selbst eine sichere Stellung und Vermögen. Nur ernst gemeinte Absichten mögen ihre Verhältnisse angeben. Adresse F. 189, „Abendpost". 7

Heiraths-Antrag: Ein in guten Verhältnissen stehender Mann wünscht sich mit einem achtbaren Mädchen zu verehelichen. Auf Vermögen wird nicht gesehaut. K. 103 „Abendpost". mido8

Neueste Erfindung!
Electrisches Alarm-Combinations-Schloß für Kassen-Schubladen.

Das einzige Alarm-Combinations-Schubladenschloß welches existirt. Es ist ein Sicherheitsmittel der Kaufleute gegen Diebe und Einbrecher. Wenn Sie eines dieser Schlösser an Ihrer Kasse und den Alarm mit Ihrer Werkstatt und Ihrem Hinterzimmer verbunden haben, so macht dasselbe thatsächlich einen Geldschrank aus Ihrer Kasse, insofern daß niemand, welcher nicht die Combination kennt, dieselbe berühren kann, ohne Ihre Aufmerksamkeit zu erregen. Falls jemand, der die Combination nicht weiß, versucht die Schublade zu öffnen, so wird sofort der Alarm anfangen und fortfahren zu läuten, bis die Combination gefunden ist. Die Combination kann jeden Augenblick gewechselt werden, aber nur von Jemandem, der dieselbe kennt. Der Knopf mit den Nummern ist in einem Behälter eingeschlossen, so daß die Nummern nur durch eine Vorrichtung auf dem Deckel gesehen werden können, auf die Weise verhindernd, daß ein Zuschauer sieht, welche Nummer zum Oeffnen der Schublade benutzt wird, im Gegensatz zu den Nummerknöpfen an Geldschränken.

Dieselben sehen, heißt dieselben kaufen. Es ist jedermann möglich, den Preis für diese Schlösser zu bezahlen. Unsere Bedingungen für Agenten sind so liberal, daß dieselben einen guten Verdienst erzielen können.

BUERK & HOFFMANN,
General-Agenten und Händler von aller Art Eisenwaaren, sowie Handwerker-Werkzeuge. bidof4
112 RANDOLPH STR., - - Chicago.

Notiz an Miether!
Ehe ihr einen neuen Wohnungscontract abschließt, beseht Euch unsere schönen, 5- und 6-Zimmer Flats, an der nordwestlichen Ecke von Wrightwood und Racine Aves. Badezimmer, heiße und kalte Wasserleitung, helle Räume. Miethe $15 monatlich. Außerdem eine Anzahl Flats zu annehmbaren Preisen. Sprecht in unserer Office vor.
ALLEN SYRETT & CO.,
Stadt-Office: 85 Dearborn Str.,
Zweig-Office: N. O. Ecke Lincoln und Fullerton Aves.
Täglich, Sonntags und Abends offen. midofa8

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: „Abendpost"-Route, bringt $7.50 per Woche. 394 Larrabee Str. 7

Zu verkaufen: Gutzahlender Saloon, billige Miethe, 3 Jahre Lease, wegen Veränderung des Geschäfts. Nachzufragen bei A. Jasier, 283 Dayton Str. 17a1w7

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, billig, der beste Barbershop an der Westseite. 170 W. Randolph Str., Haymarket. 7

Zu kaufen oder zu miethen gesucht: Ein Butchershop. 51 W. 13. Str., oben. mido8

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit! 25 gut möblirte Zimmer. Preis, $1200; $600 an Zeit, lange Lease. Rente $80 per Monat. Zu erfragen, 41 S. Water Str. 2. Floor. midofrsa8

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein schöner Store, passend für irgend ein Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt 87 S. Canal Str. 16a1w7

Zu verkaufen: Ein Candy-, Tabak- und Cigarrenladen, geeignet für Ice Cream Parlor, wegen Wegzuges aus der Stadt. 403 Clybourn Ave. dofrsa7

Zu verkaufen: Ein gut zahlender Obst-, Zuckerwaaren- und Cigarrenladen, 175 S. Halsted Str., nahe dem Standard-Theater. Verkaufsgrund: Zwei Geschäfte. Nachzufragen bei Cohn, 503 W. Madison Str. 16a1w7

Gustav Mayer & Co., 133 Milwaukee Ave., offeriren: Hotels, Bordinghäuser, Saloons, Restaurants, Bäckereien, möblirte Flats, Groceries, Cigar- und Candy-Stores, Buch- und Bilder-Stores, Hardware-Stores, Barbershops, Meat-Markets, Tin- und Blacksmith-Shops, Schuh-Stores, Kleider-Stores, Millineries, sowie Geschäfte jeder Art, nebst Häusern, Lotten und Farmen, von $125—$50,000. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen. — Sonntags offen. 16a6t7

Zu verkaufen: Bäckerei, Cigarren-, Candy- und Schulbücher-Store. 36 Willow Str. midofrsa7

Zu verkaufen: Billig, „Abendpost"-Route. Zu erfragen in der Office der „Abendpost". 16abw7

Pool- und Billiard-Reparaturen, sowie Transportiren prompt und billig. N. Ganser, 283 Blue Island Ave., Patent Pool- und Billiardfabrikant. 24mz3m6

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store, billig. 136 Washburn Ave., Ecke Throop Str. bidofa3

Zu verkaufen: Ein fein eingerichteter Saloon ist zweier Geschäfte halber billig zu verkaufen. Lease 1 Jahr, wenn gewünscht 3 Jahre mehr. Näheres am Platze selbst, 75 N. Clark Str. 14ap1w3

Zu verkaufen: Sofort und billig ein Candy-, Tabak- und Toy Store. 363 Larrabee Str. 8ap9t2

Zu verkaufen: Notion-, Cigarren- und Bäcker-Laden. 428 Larrabee Str. 15ap2w3

Zu verkaufen: Ein Delikatessen-Store. Preis $250 wegen Wegzug. 524 Larrabee Str. bmido4

Zu verkaufen: Wegen Krankheit und hohen Alters des Eigenthümers, ein altes, gutgehendes Tea-, Coffee- und Crockery-Geschäft. Zu erfahren bei dem Eigenthümer. 597 Lincoln Ave. bmdo4

Seltene Gelegenheit: Eine gute Corner-Bäckerei in schöner Lage der Nordseite, wegen Abreise billig zu verkaufen. 388 Garfield Ave. 15ap1w4

Zu verkaufen: Ein kleiner, gutgehender Grocerystore und Milchdepot. Rente $13.00. 389 Southport Ave. bmido4

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen Milchroute, billig. 573 Lincoln Ave. bmb4

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: Drei oder vier anständige Zimmer, kein Basement, nahe Centre Ave. und 22. Str., bei einer deutschen Familie. Miethe muß annehmbar sein. Adresse R. 703, Centre Ave. 7

Wohnung mit Stallung zu vermiethen. Nachzufragen 140 Lewis Str. dofrsa7

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 271 Sheffield Ave. dofrsn7

Verlangt: Kostgänger $3½ wöchentlich. 496 W. 14. Str., unten. 14ap1w3

Anständige Herren finden Kost und Logis. F. D. 163½ Ontario Str., 1 Stiege hoch, links. 14ap1w4

Zu vermiethen: Saloon mit 4 Zimmern, Ecke 29. und Main Str. Zu erfragen bei Wilh. Wolf, 2618 South Park Ave. 15ap1w6

Zu vermiethen: Für Saloon und Boardinghaus im Arbeiter-Distrikt. Bestand 20 Jahre. In gutem Zustande sowohl innen als auch außen. Schöner großer Bar-Raum, Speisezimmer, Küche, Privatzimmer und Raum für 20 Boarders. Nachfrage beim Hausherrn L. Williams, 631 Lincoln Ave. (Lake View). Rente $40. 9ap19t

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer. 50 Hobbie Str. bmdo4

Verlangt: 2 anständige Herren für Kost und Logis. 33 Alexander Str. midofr7

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:
Stadt-Lotten auf leichte Abzahlungen.
Diversey Ave., 12 Lotten, 25x130 Fuß, $550 jede.
Burchell Ave., 8 Lotten, 25x125 Fuß, $450 jede.
Richmond Ave., 6 Lotten, 25x125 Fuß, $450 jede.
Alle innerhalb 3 Blocks vom neuen Depot-Land in Maplewood. 8ap2w1
Elliott, Mahon & Co., 85 Dearborn Str.

Stadt. $2250, kauft ein 8 Zimmer-Haus, Badezimmer, Mantel, $100 baar, $25 monatlich. $2300, 7 Zimmer-Haus, Badestube, Mantel, $115 baar, $25 monatlich. $2500, elegantes 8 Zimmer-Haus, $125 baar, $30 monatlich. $2800, prächtiges 9 Zimmer-Haus, $35 monatlich von Anfang an. Prouty Real Estate Co., Zimmer 49, 204 Dearborn Str. dofrsa7

Billig zu verkaufen: Nordseite. Ein dreistöckiges, neues Frame-Wohnhaus mit Store. ⅓ Cash, Rest zu 6 Prozent. Adresse F. 161, „Abendpost". 7

Sofort zu verkaufen: Ein zweistöckiges Frame Store Haus zum Fortmuven, billig. Adresse F. 159, „Abendpost". 7

Ein großer Store mit Wohnung in guter Gegend an der Nordseite, passend für Dry Goods, und dgl. eine Wohnung für $10 in Groß Park sofort oder 1. Mai zu verrenten. No. R. M., „Abendpost". 7

Zu verkaufen: Lotten auf leichte Abzahlungen: An Western und Elston Ave., $300—$500. An Milwaukee und California Ave., $850—$2000. An Humboldt Boulevard und Seitenstraßen, $500—$1000. Gute Häuser von $800—$3000. Verleihe Geld zum Bauen zu 6 Prozent. Office Sonntags offen. C. Dielms, 1787 Milwaukee Ave. 10fb3m7

Eine Lot zu kaufen gesucht an der Nordseite, gegen Baar. Adresse C. 155, „Abendpost." dimib06

Zu verkaufen: Das möblirte Haus 151 S. Halsted Str., 12 Zimmer, schön möblirt, Transient Trade. $300 Anzahlung. dimido6

Zu verkaufen: Jetzt ist die Zeit eine Lot zu kaufen bevor der Preis steigt; Lotten $300 aufwärts — kleine monatliche Abzahlungen — besser als Bau- oder Bauverein-Aktien — sicher euer Geld zu verdoppeln an den Lotten, welche Ihr von uns kauft. 729 Chicago Opera-House. 28mz3mo8

Zu verkaufen: Billig, eine acht Zimmer-Cottage und Lot, auch Stall. 592 W. Huron Str. dofrsa7

JAMES·H·WALKER & Co
Wabash-av. and Adams-st.

Das Strumpfwaaren Departement offerirt die folgenden Bargains von außerordentlicher Güte für diese Woche:

Diese Strümpfe verblassen nicht, halten unverändert Farbe und werden nicht zerstört durch Säuren.

Mädchen und Kinderstrümpfe
GLORIA
echt schwarz geripptе.
Größen 6 bis 8½.
Werth bis zu 75 Cts.
25c das Paar.

100 Dutzend Damenstrümpfe
China Schwarz
unsere gewöhnliche 50 Cts. Qualität.
Alle Größen.
25c das Paar.

Wir verweisen ferner auf unsere große Auswahl von Fancy Lisle Strümpfen in allen Qualitäten und Farben zum halben Preise.

—Billige— Stadt-Lotten

51. Str. u. Western Ave.
$300 und aufwärts.
$25 baar; $5 bis $10 monatlich.
Gegenüber Western Ave. und Garfield Boulevard und Gage Park, sowie Front nach Sackett, Hart, Florence und Blanchard Ave. und 51. und 55. Str.

Alle Verbesserungen. See-Wasser, Seitenwege, schöne Bäume, gradirte Straßen und gute Abwässerung. Hoch gelegen, in der Nähe von Schulen und Kirchen und gerade der Platz für ein Heim.

Nur zwei Blocks vom Oakley Ave.-Bahnhof der Grand Trunk-Eisenbahn, 25 Minuten von der unteren Stadt, 5½ Cts. Fahrgeld; die Panhandle-Eisenbahn fährt ebenfalls vom Union Depot dorthin, und bald werden auch die Straßenbahnen an dem Eigenthum vorbeifahren. Seht Euch diese Lotten an, bevor Ihr kauft; dieselben werden sicher bald das Doppelte werth sein, da dieses Eigenthum sehr schnell aufgebaut wird und überall die neuesten Verbesserungen ausgeführt werden.

Perfecter Besitztitel, Abstracte mit jeder Lot. Wir leihen Geld zum Bauen oder wir bauen Häuser für Euch und verkaufen dieselben auf leichte Abzahlungen.

Sprecht vor oder schreibt nach unserer Office um Pläne, Freibillets zur Besichtigung des Eigenthums und nähere Auskunft. 8mz,6m,bis

Office an der Ecke der 51. Straße und Western Avenue, stets offen, und ist unser Agent, Herr P. Weihofen, daselbst immer anzutreffen.

F. E. BALLARD & Co.
601 Tacoma Building,
Ecke Madison und LaSalle Str.

Eine Excursion
auf der Atchison, Topeka und Santa Fe Bahn
—nach den—
Maxwell-Ländereien
in New Mexico,
am Dienstag, den 22. April 1890.
Abgang von Chicago 6 Uhr Abends.
Billete für hin und her nur
$35.00.

Ein deutscher Agent begleitet die Excursion.
Land unter Irrigation $16 bis $20 per Acker, mit ewigwährendem Wasserrecht. — Weideland $3—7 per Acker. Das Land unter Bewässerung grenzt an Springer, Countysitz von Colfax County, mit 1000 Einwohnern, einer deutsch-katholischen Kirche und deutschen Wirthschaften.
Land, das künstlich bewässert wird, giebt eine reiche Ernte; die Preise von Farmprodukten sind sehr hoch. 40 Acker, unter Bewässerung in New Mexico geben eine größere Einnahme wie 160 Acker in Illinois.
Das schönste Klima. Obst gedeiht besser wie in Californien. — Näheres bei der
Springer Land Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 50, Chicago, Ill. 8,10,12,15,17,19ap4

Murphy & Lorimer
Real Estate, Loans & Insurance,
79 Clark Str., Zimmer 3.

Zu verkaufen auf leichte Bedingungen: 17 schöne 4 und 6 Zimmer Cottages, an Loomis und Bishop Str., zwischen 53. und 55. Str., bewohnbar den 1. Mai, zu sehr herabgesetzten Preisen. Wir sind Sonntags Nachmittags bereit zur Hand, um die Häuser zu zeigen. Ebenfalls 400 Lotten an Loomis, Laflin und Bishop Str., zwischen 53. und 59. Str., für $350 und aufwärts. Bedingungen nach Belieben; auch schöne Boulevard Frontage in derselben Gegend. Ferner eine 6 Zimmer Brick Cottage an 24. Place, westlich von Wentworth Ave., $2800; ein zweistöckiges Framehaus am Butterfield Str., südlich von 29. Str., billig, zu selbstgestellten Bedingungen. Ein zweistöckiges Framehaus an Parnell Str., südlich von 35. Str., und ein 75 Fuß ausgesuchtes Eck-lot, S. W. Ecke Wallace und 35. Str., zu eigenen Bedingungen. Zwei zweistöckige Framehäuser, an Wallace, südlich der 32. Str., sowie 200 Lotten in der Umgegend von 22. und 40. Str., für $350 und aufwärts, zu eigenen leichten Bedingungen, und 100 Fuß an Ashland Ave., zwischen 45. Str. und 46. Str. sadibofa7

ALLEN, SYRETT & CO.,
Grund-Eigenthums-Händler,
Haus- und Geld-Makler,
85 Dearborn Str.,
Zimmer 516, 517, 518

offeriren folgendes Grundeigenthum zu leichten Bedingungen:

Racine Ave. und Noble Str., ein Geschäfts-Gebäude, Lot 25x125, östliche Ecke. Gute Lage für eine Grocery. Preis $5250.

Garfield Ave. nahe Howe Str., südliche Front, 2 Flat-Frame-Häuser, Lot 25x125. Preis $3680.

Racine Ave., östliche Front; 2 Flat-Frame-Häuser, Lot 37½x125, 6 Zimmer in jedem Flat. Preis $3500.

Burling Str., nahe Diversey Court, 2 Flat-Frame-Häuser, 25x105, volle Miethe $30 monatlich. Preis $3500

Racine Ave., südlich von Belmont Ave., 2 2½stöckige Frame Cottages. Lot 25x123; zu leichten Bedingungen für den Preis von $3300.

Zweig-Office:
Nordöstliche Ecke Lincoln und Fullerton Ave. Offen am Sonntag, Wochentagen und Abends.

Wir haben außerdem eine große Liste von Nord- und Westseite Grundeigenthum zu verkaufen. mdf

Zu verkaufen.
50 Fuß hochgelegene Lotten
— in —
Longwood
an der Rock Island-Eisenbahn.
38 Minuten von der Stadt.
Preis $12 bis $18 per Fuß.
Dies ist das vortrefflichste Grundeigenthum im Süden der Stadt.
Wegen Plänen und Bedingungen sprecht vor bei 9ap2w6
OGDEN & SMITH,
Zimmer 60, Gaff Building,
No. 232 La Salle Str.

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boste, Eigenthümer, 2059 Emerald Ave. 1mz1j10

Eisenbahn-Fahrpläne.

Niagara Falls Short Line.
Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Tägliche Züge.	Abfahrt	Ankunft
Detroit, New York, Boston Expreß	3.00 N	10.15 N
Detroit, New York, Boston Limited	9.05 N	7.15 V

Illinois Central-Eisenbahn.
Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 39. Str. Ticket-Offices: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
St. Louis & Texas Schnellzug	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
New Orleans Schnell-Expreß	§ 8.35 N	§ 7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 2.35 N	* 4.25 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 V	* 7.20 N
Kankakee & Gilman Passagier-Zug	* 4.30 N	* 9.55 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	§ 1.00 N	§ 1.00 N
Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	† 11.35 N	‡ 6.30 V
Pacific Coast Expreß	† 11.35 N	‡ 6.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	§ 4.15 N	§ 10.30 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.05 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 N

†Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dubuque bis Chicago. §Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Depot: Dearborn und Polk Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville & Terre Haute Postzug	* 8.00 V	* 6.20 N
Evansville & Nashv. Schnellpostzug	§ 11.15 N	§ 7.05 V
Nashville & Southern Schnell-Linie	§ 3.50 N	§ 11.20 V
Momence Passagier	* 5.15 N	* 8.15 V

Pullman Buffet Schlafwagen nach Nashville mit dem 3.50 Nachmittags-Zug. Der Zug, welcher um 11.15 N nach Nashville geht, hat Pullman Buffet Schlafwagen

Die Pennsylvania-Linien.
Vom Pennsylvania Depot, Madison und Canal Str. Ticket-Offices: 65 Clark Str., Palmer House u. Grand Pacific Hotel.

Züge gehen:		Abfahrt
Nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington u. Pittsburgh	F Mail Expreß	† 8.00 V
	P Pennsylvania Spezial	† 10.30 V
	F Schnellzug	3.15 N
	F Pennsylvania Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.00 V
	F Atlantic Expreß	* 11.30 N
Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, und nach dem Süden		P * 10.00 V
		P * 9.30 N

Expreßzüge kommen in Chicago an: Um F * 7.00 V, P * 7.05 V, P * 7.15 V, F * 9.45 V, P * 4.50 N, P * 5.00 N, F † 5.00 N, F * 9.30 N.
F via Fort Wayne Route, P via Pan Handle Route. * Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.
Depot: Dearborn und Polk Straße. Ticket-Offices: 103 South Clark Str., Palmer House, Grand Pacific Hotel und am Depot.

	Abfahrt	Ankunft
Mail und Pacific Expreß	† 9.05 V	* 7.30 V
Limited Expreß	* 3.15 N	* 10.10 N
Nacht- und Tag-Expreß	* 11.25 N	* 6.25 N
Atlantic und 2. Pacific Expreß	* 8.15 N	* 8.10 N
Detroit, Mt. Clemens & Saginaw	* 8.15 N	* 7.30 V

* Täglich. § Sonntag ausgenommen.

Die „Nickel-Plate" Route.
New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn. Züge gehen ab und kommen an täglich, ausgenommen Sonntags, am Union Depot, Van Buren Str. Abf. von Chicago 7.30 V., Ank. in Chicago 8.10 N. Central Standard Zeit.
Wegen der Fahrpreise oder sonstiger Auskunft frage man bei dem nächsten Agenten der Gesellschaft an, oder wende sich an R. A. Skinner, Commercial-Agent, oder an Chas. H. Walter, Agent. Pass.-Depot, 79 Clark Str., Chicago.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.
Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Offices: No. 188 Clark Str., Depot Ecke Harrison Str. und 5. Ave.

Alle Züge täglich.	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 V
Des Moines & St. Joseph Lim. Exp.	5.30 N	9.33 V
St. Paul & Minn. Nacht-Expreß	11.00 N	10.45 V
St. Charles & Sycamore Local	11.00 N	10.45 V
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 V

Wabash-Eisenbahn.
Züge kommen an und verlassen Chicago an Dearborn Station, Ecke Polk und Dearborn Str. Ticket-Office: 109 Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, Peoria u. Texas Expreß	† 8.25 V	* 6.30 N
Kansas City, Peoria u. Springfield	* 2.30 N	* 7.30 V
St. Louis u. Peoria Vestibuled Exp.	* 9.00 N	* 7.15 V
Custer Park u. Effer Accom.	* 4.30 N	* 9.40 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route.
Cincinnati Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für Indianapolis und Cincinnati um 9.55 V. und 9.30 N. täglich; um 11.55 N. täglich mit Ausnahme an Sonntag.
Louisville Linie: Züge verlassen das Dearborn Str. Depot für La Fayette, Louisville, Lexington, Chattanooga und den Süden um 8.30 V. und 8.05 N. täglich.

Burlington Route. — C. B. & Q.-Eisenbahn.
Für Tickets und Schlafwagen sprecht vor 211 Clark Str. und im Union Bahnhofe, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.45 V	† 6.50 N
Rockford und Dubuque	† 8.45 V	* 2.35 N
Council Bluffs, Omaha und Denver	* 12.01 N	* 2.35 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	* 7.00 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	† 10.35 V
Streator und Mendota	† 4.30 N	† 10.35 V
Omaha und Denver	5.30 N	* 8.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 5.40 N	* 2.35 N
Kansas City, St. Joseph und Atch.	* 5.50 N	* 9.15 V
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.50 N	* 9.15 V
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	* 10.30 N	* 6.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	* 10.30 N	* 6.30 V
St. Paul und Minneapolis	† 10.50 N	† 10.55 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Zufälligkeiten.

Novelle in zwei Lebensbildern.

Von J. v. Brun Barnow.

(3. Fortsetzung.)

„Armes, unglückliches Kind!" sagt ich, auf das Tiefste erschüttert. Ich bin ja aus Erbarmen zu Ihnen gekommen. Bitte, stehen Sie auf. Haben Sie die Kraft, mir zu erzählen, wie Sie zu diesem Elende gekommen, das ich in Ihrem Gesichte lese und in dem ich Sie hier in dieser armseligen Umgebung gefunden, so vertrauen Sie mir. Finden Sie diese Kraft noch nicht, ich denke, wir sehen uns heute nicht zum letzten Mal, dann erzählen Sie mir später Ihre Geschichte." Sie erhob sich matt, schwankend. „Ich glaube, ich vermag Ihnen heute nicht mein Unglück zu erzählen," sagte sie mit leiser tonloser Stimme und brach ohnmächtig auf ihrem armseligen Lager, neben dem sie gestanden, zusammen. Was war hier zu thun? Die Luft in dem engen Raume schien erstickend heiß und allein schon geeignet, gesündere Menschen als die Unglückliche ohnmächtig zu machen. Ich öffnete das Dachfenster, besprengte die Stirn Mary's mit Wasser, das ich in einem irdenen Krug neben ihrem Bette fand, und überlegte dabei, was ich mit ihr beginnen sollte, wenn sie wieder aus ihrer Ohnmacht erwachte. An diesem elenden Ort durfte sie nicht bleiben, bessere Nahrung mußte sie erhalten; denn erst jetzt sah ich, wie mager und verhungert sie aussah, wie sie nothwendig an Entkräftung dahingesiecht wäre, wenn ihr keine Hülfe geworden. Das Einfachste wäre gewesen, ich hätte sie mit in meine Wohnung genommen, doch abgesehen davon, daß selbst zu Wagen der Weg für ihre erschöpften Kräfte mir zu weit schien, konnte ich ihr bei ihrem leidenden Zustande, aus dem sich möglicherweise eine ernste Krankheit entwickelte, keine so aufmerksame Pflege angedeihen lassen, wie sie z. B. in dem hiesigen Diakonissenhause fand. Ich kannte die Vorsteherin desselben persönlich und hoffte dadurch ihrer freundlichen Aufnahme, trotzdem ich nichts über ihre Vergangenheit zu sagen, durch nichts als ihr Unglück sie zu empfehlen wußte, sicher zu sein. Als Mary aus ihrer Ohnmacht auf meine Bemühungen hin erwachte, machte ich sie mit dieser Absicht, sie in's Diakonissen Haus zu schaffen, bekannt und fragte sie, ob sie sich kräftig genug fühle, in einer Droschke mich dorthin zu begleiten. Sie erklärte sich kräftig genug, gestand mir aber zögernd und in peinlicher Verwirrung, welche mir genugsam bewies, wie neu ihr diese traurige, hülflose Lage war, daß sie noch von einem Monat die Miethe und das letzte Brod, von dem sie acht Tage gelebt, der Wirthin schulde. Von einem Brod acht Tage gelebt! Jetzt war mir ihre Ohnmacht, ihr erschreckend abgefallenes Aussehen erklärt. Sobald ich Alles bei der Wirthin berichtigt und Mary Lee sich einigermaßen erholt, sorgte ich erst in einem naheliegenden Restaurant für einen Teller Suppe und etwas Gemüse und Fleisch, das mein Schützling genießen mußte, ehe wir unsere Fahrt nach der Diakonissenanstalt unternahmen, und wonach Mary Lee sichtlich belebter, sonst aber noch schweigsamer wurde. Sie schien den Druck einer derartigen Abhängigkeit ihrer hülflosen Lage, obgleich ich jegliche Frage vermied, was ihr Gemüth beunruhigen, ihren Stolz noch mehr demüthigen konnte, immer peinlicher zu fühlen, je mehr die Apathie ihres Körpers und Geistes durch die ihr zugeführte Nahrung nachließ. Sie saß an meiner Seite, die Blicke zu Boden gesenkt, die durchsichtigen, schönen Hände über einander geschlagen, und machte nur eine stumme, zusagende Bewegung, als der Wagen vor der Anstalt hielt und ich sie mit dem Bemerken im Wagen zurückließ, zuerst allein mit der Vorsteherin sprechen zu wollen.

Ich wurde in das einfache Arbeitszimmer von Mutter Regate gewiesen. Sie saß an ihrem Schreibpult, mit Schreiben beschäftigt, verließ aber sofort ihren Platz, als eine Schwester, meinen Namen meldend, mich gleich hinter sich einließ, und kam mir mit herzlicher Würde entgegen.

„Wem verdanke ich die Freude Ihres Besuches?" fragte sie nach unserer Begrüßung mit ihrer angenehmen, volltönenden Stimme und hieß mich neben sich auf dem kleinen Roßhaarsopha Platz nehmen.

"Ich komme als Fürsprecherin einer Unglücklichen," erklärte ich, „für die ich gern hier einige Zeit, da sie mir recht krank scheint, ein Unterkommen wie Pflege erbitten möchte," und ich theilte ihr in wenigen Worten das mit, was meine freundlichen Leser bereits wissen. Sie hörte mir ohne Unterbrechung zu. Als ich geendet, erwiderte sie ablehnend: daß es ein Grundsatz der Anstalt sei, Personen zweifelhafter Existenz und unbekannten Herkommens eine Aufnahme in derselben zu verweigern und sie zu ihrem Bedauern, selbst auf meine so beredte Fürsprache hin, keine Ausnahme machen dürfte. „Ich könnte Ihnen aber," fügte sie hinzu, „eine Adresse für ein Korrektionshaus geben, in dem Sie sicherlich eine Aufnahme für die Unglückliche finden und wo ihr die beste Gelegenheit wird, durch Arbeit und ein gesittetes, dem Herrn wohlgefälliges Leben sich die Theilnahme der Vorsteherin zu erwerben, die ihr dann gewiß später, wenn sie aus diesem als geheilt und gebessert entlassen, für ein anständiges Fortkommen behülflich sein wird!" — Mary Lee in ein Korrektionshaus! Sie, die zu meinen Füßen um Erbarmen, Nachsicht und Liebe gefleht? Nimmermehr! Das war nicht der Weg, den ich sie führen, auf dem ich ihr beistehen wollte!

Ich dankte Mutter Regate für ihren guten Rath und empfahl mich, ohne auf ihren Vorschlag näher einzugehen, noch mir die angebotene Adresse geben zu lassen. Einen Moment stand ich rathlos neben der Droschke, nicht wissend, wohin ich sie dirigiren sollte. Dann sagte ich rasch entschlossen Straße und Nummer meiner Wohnung und stieg in die Droschke zurück.

„Sie haben nichts ausgerichtet?" fragte Mary Lee matt. „Ich dachte es mir!"

„Nein, ich dachte mir das nicht!" rief ich ärgerlich. „Wie sollte ich? Eine christliche Anstalt keinen Platz für —" ich vollendete nicht, ich wußte nicht gleich, welchen Namen ich Mary Lee's Unglück geben sollte — sie aber beendete den Satz — leise, thränenlos:

„Für eine Gefallene, wie man glaubt! Nein!" setzte sie mit einem Anflug von Bitterkeit hinzu, „für eine solche giebt es nichts — als Verachtung! Sie bleibt, wenn man das annimmt, eine Paria der Gesellschaft! — O" — und jetzt brach die mühsam erkämpfte Fassung wieder zusammen — „o, meine verehrte Dame, welche Last haben Sie sich durch Ihr Mitleid mit einer Unglücklichen aufgelegt", und heftig schluchzend barg sie das Haupt in ihre Hände.

"Mein liebes Kind, Sie dürfen nicht mit Ihren kranken, entzündeten Augen weinen," sagte ich und zog ihre kalten Hände von dem mit Thränen überströmten Gesicht, „sondern mir ein ruhiges Wort mit Ihnen zu sprechen erlauben. Sie werden jetzt bei mir wohnen, sagen wir, als meine Gesellschafterin, entfernte Verwandte, wie es sich nach einiger Ueberlegung am besten zeigt, werden bei mir wieder zu Kräften und zu einer frischeren Lebensanschauung kommen und dann erst können wir uns, da Sie, wie Ihr Inserat lautet, Kenntnisse und eine gute Bildung besitzen, nach einer passenden Stellung für Sie umsehen. Ich denke, dieser Plan ist praktisch und vernünftig und hat keinerlei Entmuthigendes für Sie."

Ich werde nie den Blick vergessen, mit dem in diesem Augenblick mich Mary Lee ansah. Er sprach mehr aus, als es die innigsten Dankesworte vermocht hätten.

Ein schnell improvisirtes Lager in dem kleinen Alkoven neben meinem Schlafzimmer nahm, sobald wir in meine Wohnung angelangt, Mary Lee, die sich kaum noch die Treppe zu ihr empor schleppen konnte auf und nach der ersten Nacht, die sie bei mir zubrachte, gestand sie mir zu meiner herzlichen Freude, seit drei Jahren zum ersten Mal eine ruhige, von beängstigenden Träumen freie Nacht gehabt zu haben, jedoch fühlte sie sich zu schwach das Bett zu verlassen.

Es war mir ganz recht, besonders da der hinzugezogene Arzt in ihrer Schwäche durchaus keine Anzeichen zu einer ernsten Krankheit, sondern in ihr nur eine Folge schlechter, kümmerlicher Nahrung, wie geistiger Aufregung sah und auch auf ihr Augenleiden keinen besorgnißerregenden Accent legte. Nur Ruhe, körperliche und geistige, waren die Hauptmittel, die er ihr verordnete und die ich ihr ohne sonderliches Opfer gewähren konnte. Von dem Redakteur, dem ich meine Adresse mit der Mittheilung hinterlassen, daß mögliche Nachfragen nach Mary Lee an mich zu senden seien, erhielt ich andern Tages die Nachricht, daß ein fremder Herr für meinen Schützling vierhundert Mark deponirt und sich bereit erklärt habe, sobald es erwünscht, für die Verfasserin des Inserates noch weitere pekuniäre Hülfe zu leisten, er stelle es mir somit anheim, ob diese weitere Hülfe nothwendig sei. Ich theilte Mary Lee den Inhalt dieses Briefes mit und wartete auf ihre Antwort. Sie kam nicht gleich. Das blasse, schmale Gesicht in den weißen Kissen halb vergraben, die kranken Augen geschlossen, konnte ich kaum den Eindruck beobachten, den diese Mittheilung auf sie machte. Ihr Athem ging schnell und erregt, ich sah es an der Deckbett, das auf ihr lag und das sich hastig hob und senkte.

Jetzt hob sie den Kopf etwas aus dem Kissen empor und öffnete langsam die Augen.

„Danken Sie, wenn Sie die Güte haben wollen, in meinem Namen diesen Dank zu übernehmen, dem unbekannten Geber für seine großmüthig gebotene Hülfe. Mehr Geld brauche ich nicht — es ist schon zu viel, was man für mich deponirt, ich hoffe, wenn Sie mir helfen wollen — durch Arbeit diese Summe einst abtragen zu können."

„Das ist brav gesagt, mein Kind, ja, das wollen wir hoffen, und es freut mich, daß Sie, trotz Ihrer jetzigen Schwäche, den Muth zur Arbeit nicht verloren haben, sie allein ist das beste Heilmittel für betrogene Hoffnungen — schmerzliche Zurücksetzungen, die uns das Leben bereitet". —

Sie drückte mir ohne jede Antwort die Hand und schloß wieder müde die Augen. So gingen Tage dahin. Das anhaltende schlechte Wetter führte unsern Bekanntenkreis seltener zusammen. Ich hatte Baronin W's Einladung an dem Tage nicht folgen können, wo mir so unerwartet vom Schicksal die Rolle der Beschützerin von Mary Lee zugewiesen wurde. Auch Herr Leuthold, wie man mir erzählte, war fortgeblieben und hatte, wie ich nachträglich erfahren, eine Reise auf unbestimmte Zeit nach Wien unternommen. Meinen Bekannten hatte ich meine jetzige Zurückgezogenheit, in der ich lebte, mit Ueberhäufung durch nothwendige Arbeiten für einzelne Zeitschriften, wie den Besuch einer kranken Verwandten zu erklären gesucht und somit keinerlei Indiskretionen wie störende Besuche zu befürchten. Ich benutzte auch mein Einsiedlerleben, das ich augenblicklich führte, zur verdoppelten Thätigkeit in meinem Beruf, bei dem die still in einem Armstuhl jetzt mir zur Seite sitzende Mary Lee durchaus keine störende Gesellschaft wurde.

Mit den zurückkehrenden Kräften, der besseren Nahrung, dem gänzlichen Fernhalten jeder angreifenden Beschäftigung, hatte sich mein Schützling wunderbar schnell erholt und ihre Augen hatten jenen trüben, kranken Ausdruck wie die Entzündung verloren, welche, wie mir mein Arzt jetzt gestand, ohne die eingetretene Hülfe, sie leicht dem Erblinden nahe gebracht hätte.

Wie sie so dasaß, immer noch schmächtig, aber doch nicht von jener erschreckenden Magerkeit, die selbst ein junges Gesicht alt erscheinen lassen, das krause, widerspenstige Haar in kurzen Locken in den Nacken herabfallend, das zarte Oval des ernsten, von einem tiefen Seelenschmerz durchgeistigten, lieblichen Gesichtes leicht zur Seite geneigt, die langbewimperten dunklen Augen, vielleicht einst noch im hellen Glanze strahlend, eine Hauptzierde, jetzt aber wie von einem Thränenschleier verhüllt; da konnte ich wohl begreifen, welche Versuchung für sie, für Andere, ihre persönlichen Vorzüge gewesen, doppelt anziehend und gefährlich durch eine nicht unbedeutende Begabung, einen Charakter, der jedenfalls sehr selbstständig seinen Weg durch's Leben zu machen gesucht. —

Noch hatte ich nichts Näheres über ihre Vergangenheit erfahren. Ihre Geschichte war mir noch fremd geblieben, ohne aber diese Geschichte zu kennen, hatte ich mir über sie bereits ein fertiges Bild gemacht und wartete nur, wie es mit dem von ihr Erzählten übereinstimmen möchte.

Langsam legte ich meine Feder jetzt zur Seite. Die letzte Feile war an eine kleine Novelle gelegt worden, welche Novelle, oder welches Drama wartete meiner von den Lippen der für mich immer noch namenlosen Fremden?

Ich wandte mich ihr zu. Ihre Augen begegneten den meinen, las sie darin diese Frage, die mich jetzt lebhaft beschäftigte?

„Ich bin Ihnen immer noch meine Geschichte schuldig geblieben," sagte Mary Lee, und sah zur Erde.

„Wenn Sie sich nicht stark genug zu einer Mittheilung fühlen, so unterlassen Sie es, sie jetzt zu erzählen." —

„Haben Sie Zeit, sie zu hören?" Sie blickte rasch entschlossen zu mir empor. „Ich fürchte," setzte sie entschuldigend hinzu, „ich ließ Sie im Unklaren über meine Vergangenheit. War das Unrecht, so verzeihen Sie mir!" —

„Wie thöricht Sie sprechen, liebes Kind. Ich habe durchaus nichts zu verzeihen und begreife gern, daß es Ihnen schwer wird, über Dinge zu sprechen, die in Ihr innerstes Leben hineingreifen. Doch ich hoffe, Sie haben Zeit gehabt, sich mit mir zu befreunden und dürfen mir, denke ich, schon ohne Rückhalt im vollen Vertrauen zu meiner aufrichtig gemeinten Theilnahme Ihre Geschichte mittheilen. Meinen Sie nicht?" —

Sie nickte und sagte etwas, das mir wohlthat und mich veranlaßte, ihr blasses Gesicht liebevoll zu streicheln. — Ich nahm dann ihr zur Seite Platz und eine leichte Näharbeit zur Hand, damit sie nicht bei ihrer Mittheilung das Gefühl einer erzwungenen Beichte habe, und ließ sie so unbeobachtet von meinen Augen, die ganz bei meiner Arbeit schienen, ihre Erzählung beginnen: —

„Es ist eine Geschichte, wie es gewiß viele ähnliche geben mag," hub Mary Lee an, „anscheinend einfach und doch —" Und doch, ergänzte ich in meinem Herzen, erhalten die einfachsten Geschichten ihre Bedeutung nicht durch die Ereignisse, sondern durch die handelnden Personen. Wie es im Leben mehr darauf ankommt, wie man etwas erzählt, als auf das, was man erzählt.

Ich lasse Mary Lee jetzt ohne Unterbrechung meiner Gedanken ihre Geschichte in ihrer Weise zur besseren Charakteristik ihrer Person mittheilen.

Aus Mary Lee's Vergangenheit.

Ich war die vierte von acht Geschwistern. Meine Mutter, eine Deutsche von Geburt, brachte, so erfuhr ich später, in die Ehe mit meinem Vater zwei Kinder aus einer Verbindung mit einem Deutschen. Sie hatte das Interesse meines Vaters schon als ganz junges Mädchen erweckt, als er in der Buchhandlung meines Großvaters in Bonn die Stelle eines englischen Korrespondenten bekleidete. Mittellos und bedeutend älter wie meine Mutter, hatte er nicht um sie zu werben gewagt und fand den Muth dazu erst, als sie ihren ersten Mann nach kurzer Ehe verloren hatte. Mein Vater war ein zurückhaltender, ernster Mann, der niemals zwischen seinen Kindern, und den Kindern aus der ersten Ehe meiner Mutter einen Unterschied machte. Ich hatte eine Menge Spitznamen, aber das was ich am meisten hörte war: Geh' aus dem Weg, Mary. Ich behaupte, Mary zerbrach die Vase oder verlor das Buch. Komme nicht hierher Mary, wo Du stehst, geschieht sicherlich ein Unglück. Meine Geschwister waren heiter, liebenswürdig und wie ich hörte, schöne Kinder. Ich war das Alles nicht. Ich nahm auch keinen Theil an der Konversation der Dienstboten. „Mary ist dumm," hörte ich oft die Dienstboten sagen, bis ich es selbst glaubte, und selten in irgend eine Unterhaltung mich zu mischen wagte. Meine Eltern lebten sehr zurückgezogen, wenn aber einmal Besuch kam, so wurde ich meist von meiner Mutter mit dem Bemerken aus dem Zimmer gewiesen: „Aber Mary, wie entsetzlich unordentlich siehst Du aus, wie verwirrt wieder Dein Haar ist!" — Dann schlich ich mich beschämt davon und wagte nicht wieder ins Zimmer zurückzukehren. Einen Platz aber hatte ich im Hause, der mir von Niemand bestritten wurde, eine niedrige kleine Giebelstube, in der alte Schränke mit Reihen verstaubter Bücher standen und viele Spinneweben waren. Hier hatte ich mir eine kleine eigene Welt geschaffen und hier vergaß ich über den Inhalt der Bücher, die ich mir aus den Schränken gelangt, daß ich die trotzige, unleidliche, unordentliche Mary war, die Niemand lieben konnte, deren sich selbst die eigenen Eltern schämten. So saß ich auch eines Tages, nachdem ich mich unbemerkt, wie ich glaubte, nach der Dachkammer geflüchtet, in eine Ecke gekauert, über ein Buch vertieft und überhörte, wie sich leise die Thür öffnete und unerwartet vor meinen aufschauenden, erschrockenen Blicken meine Tante Kathi stand. Sie war ein älteres, unverheirathetes Mädchen, die Schwester meiner Mutter, die nach dem Tode meiner Großeltern ihr nach England gefolgt, wo sie durch die ihr zugefallene Erbschaft einer alten Tante, deren Liebling sie gewesen, sich ein eigenes kleines Haus in London, in der Nähe von Hide-Park gekauft und dort ein, für die Armen dieses Distriktes thätiges, selbstloses Leben führte. Mir hatte sie immer viel Nachsicht und Güte gezeigt und wenn ich ihr in meiner scheuen, eingeschüchterten Weise auch nichts von meiner Dankbarkeit darüber verrieth, so liebte und verehrte ich sie doch mit der ganzen Gluth meines leidenschaftlichen, vernachlässigten Herzens und so war mein Erschrecken bei ihrem unerwarteten Anblick mehr ein freudiges, als das Schuldbewußtsein, mich bei einer verbotenen Lektüre überrascht zu finden.

„Nun Mary, ich suche Dich im ganzen Hause und finde Dich hier in diesem kalten Winkel? Was liest Du denn da?" — fragte meine Tante.

Ich reichte ihr das Buch hin. „Oliver Twist von Dickens?" sagte sie. „Aber Kind, das ist doch kein Buch für Dich! Wo fandest Du es?" —

„Hier, in diesem alten Schrank."

Ich nickte zustimmend mit dem Kopfe. „Das ist schlimm, sehr schlimm. In Deinem Alter, noch nicht zehn Jahr, den Kopf mit Romanen aller Art anzufüllen. Das taugt nichts. Weiß denn Deine Mutter, was Du hier oben treibst?"

„Nein, sie kümmert sich darum nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

— Der Greis ist ein Protokoll; reich an Inhalt doch arm an Nutzen.

Geschichte des Welfenfonds.

Nichts ist seltsamer in der Geschichte der gesammten Regierungszeit des Fürsten Bismarck als die Entstehung und Verwendung des Welfenfonds. Die preußische Regierung wollte beweisen, „daß Preußen den depossedirten Fürsten keinesfalls mehr Nachtheil zufügen wolle, als die Sicherheit der nationalen Gesammtpolitik bedinge." In dieser Absicht wurde dem König Georg eine Abfindungssumme von sechszehn Millionen Thaler zugesprochen. Das Einkommen aus dieser Summe überstieg erheblich die früheren Einnahmen des Königs von Hannover. Gleichwohl genehmigte der Landtag den Credit. Aber gleich darauf erging eine königliche Verordnung auf Grund des Nothstands-Paragraphen der Verfassung, welche das Vermögen des Königs Georg beschlagnahmte und bestimmte: „Aus den in Beschlag genommenen Objecten und deren Revenuen sind, mit Ausschließung der Rechnungslegung an den König Georg, die Kosten der Beschlagnahme und der Verwaltung, sowie der Mittel zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agenten zu bestreiten. Verbleibende Ueberschüsse sind dem Vermögensbestande zuzuführen."

So entstand der Welfenfonds, der im Volksmunde „Reptilienfonds" heißt. Der Fonds warf nach einem unter dem 13. Januar 1869 erstatteten Commissionsbericht des Abgeordnetenhauses 598,000 Thaler jährlich ab. Die Kosten seiner Verwaltung, an deren Spitze der Oberpräsident von Hannover stand, beliefen sich auf ungefähr 180,000 Thaler. Denn es gehörten zu dem Vermögen des Königs Georg Schlösser, Gärten und andere Besitzstücke, deren Unterhaltung kostspielig war. Es ist bis auf diesen Tag über die Verwendung des Welfenfonds weder dem Landtage noch auch nur der Oberrechnungskammer irgend welche Rechenschaft abgelegt worden.

Welche Verwendung der Welfenfonds gefunden hat, weiß man, auch wenn man es nicht jeden Augenblick in aller Form Rechtens zu beweisen vermag. Ein großer Theil der Einnahmen des Welfenfonds hat keinem anderen Zwecke gedient, als der Beeinflussung der öffentlichen Meinung, als der Unterhaltung jener Presse, welche der Kriegsminister von Verdy im Reichstage „frivol" und „verleumderisch" genannt hat. Es ist begreiflich, daß am Tage, da Fürst Bismarck zurücktritt, auch der Welfenfonds seine Daseinsberechtigung verliert.

Ist nun der Herzog von Cumberland, der Sohn des Königs Georg, zu den 16 Millionen Thalern und den noch nicht verausgabten Erträgnissen des Fonds berechtigt? Nur dann, wenn man die Auffassung gelten lassen will, daß die sog. königlichen Domänen von Hannover Privateigenthum der Krone Hannover waren. Dieser Ansicht wird aber von den hervorragendsten Juristen widersprochen. Sie entstammt noch der Zeit, als der Landesfürst sich nach altlegitimistischen Ideen als der Eigenthümer des ganzen Landes ansah.

Fürst Bismarck hat dieser Anschauung stets widersprochen. Er erklärte: „schuldig waren wir dem König Georg nichts. Wir haben ein Beispiel der Großmuth im Interesse des Friedens gegeben."

Unter diesen Umständen ist anzunehmen, daß, wenn dem preußischen Landtage die Frage vorgelegt werden wird, ob jene Millionen an den Erben Georgs ausgeliefert werden sollen, die Antwort verneinend ausfallen wird.

— Ein Menschenkenner. — Großvater: „....Nun, was hast Du mit Deinen 50 Pfennig' gemacht, Benjamin?" — Benjamin: „Ich bin Carroussel gefahren und hab' mer Pfefferkuchen gekauft und da hatt' ich noch vier Pfennig', die hab' ich einem armen Mann gegeb'n!" — Großvater: „Und Du, David?" — David: „Ich hab' meine 50 Pfennig' noch!" — Großvater: „Benjamin, halt' Dich gut mit Deinem Bruder David, Du wirst ihn einst noch nöthig haben; David, sei im späteren Leben immer vorsichtig mit Deinem Bruder Benjamin — er wird Dich anpumpen!"

— Couragirt. A.: „Sagen Sie mir nur, warum heirathen denn nur Officiere die Töchter der Frau Geheimräthin?" — B.: „Weil dazu besonderer Muth gehört!"

— Starke Einbildung. — Ein zudringlicher Hausirer, der auf Befehl des gnädigen Herrn die Treppe hinunter geworfen wird, fällt unten auf einen großen Teppich, der in der Hausflur ausgebreitet ist. „Was is der Herr Baron doch e' feiner Mann! Hat er mer lassen legen 'n Teppich, damit ich weicher fall'!"

Marktbericht.

Chicago, 16. April 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken $1.50—2.25 per Dtzd.
Salat 25—35c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 30—35c per Dtzd. Bündel.
Spargel $3.00—$3.25 per Kiste.
Kartoffeln 38—56c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.50—3.75 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.75—1.80 per Bu.
Rothe Beten 2.00—2.50 per Brl.
Weiße Rüben $1.00—1.25 per Brl.
Zwiebeln $3.35—3.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Neuer Kohl $5.00—5.50 per Kiste.

Früchte.

Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Apfelsinen $3.00—5.00 per Kiste.
Citronen von $4.00—5.00 per Kiste.
Erdbeeren $2.00—2.50 per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 16—18c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 11—15c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 10—10½c per Pfd. Feinere Sorten 11—12c per Pfd.
Abgerahmter Käse 5—7c per Pfd.
Schweizer-Käse 12½—14c per Pfd.

Fleisch.

Kalbfleisch 4—6c per Pfd.

Lebendes Geflügel.

Küken 14—15c per Pfd.
Alte Hühner 10—10½c per Pfd.
Enten 12—12½c; Truthühner 12—14 per Pfd.
Gänse $4.50—5.50 per Dtzd.
Frische Eier 10½—11c das Dtzd.

Wild.

Mallard Enten $1.75—2.00 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $0.75—1.00 per Dtzd.
Schnepfen $0.75—1.00.

Hafer.

No. 2 26—27c, No. 3 25—26c.

Heu.

No 1 Thimothee $10.00—11.50.
No. 2 8.50—$9.50.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Edu. Otto, Apotheker, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Chas. L. Feldkamp, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Henry Goetz, Apotheker, Ecke Lincoln und Webster Avenues.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.

Westseite:

Henry Schroeder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Avenue und 831 und 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
J. Brendecke, Apotheker, 468 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division St.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division u. Wood.
Druehl & Franken, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Straße.
Martin L. Brauns, Apotheker, 890 W. 21. Straße, Ecke Hoyne Ave.
J. J. Babel, Apotheker, 641 W. Madison Str.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
C. A. Boehler, Store, 192 Blue Island Ave.

Südseite:

J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 3100 State Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 629 31. Str.
Arzt & Co., Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Straße.
A. P. Freund & Co., Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Forsythe & Schmid, Apotheker, 61 Clark Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.

Town-Lake:

H. Rhein, Store, 4817 Laflin Str.

Lake View:

Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, S. O. Ecke Halsted Str. und Wrightwood Ave.
C. W. Jacob, Apotheker, Ecke Lincoln, Belmont und Ashland Aves.
Jos. Munk, Newsstore, 755 Lincoln Ave.
R. D. Brown, Apotheker, Ecke Lincoln Ave. und Schoel Str.